

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 M., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 M., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 M., mit Bestellgebühr 2,42 M. Einzelnummer (Belageexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gepaltene Kolonielzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Beluche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreussens und Posen und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Platzvorkauf 25 Pf. In Metalllettern kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle Stellen Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher anzugeben.

(Thurner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57 Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Sonnabend den 14. Juni 1913.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Herr. Wartmann in Thorn.

Zufendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einwendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbelegte Einwendungen werden nicht aufbewahrt, unversehrte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigelegt ist.

Eröffnung des preussischen Landtages.

Zur Eröffnung des preussischen Landtages fanden sich am Donnerstag die Abgeordneten beider Häuser zahlreich im Sitzungssaal des Abgeordnetenhauses ein. Wenige Minuten nach 11 Uhr betrat der Ministerpräsident Dr. von Bethmann Hollweg an der Spitze des gesamten Staatsministeriums den Saal und verlas die folgende

Thronrede:

Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtags!

Seine Majestät der Kaiser und König haben mich zu beauftragen geruht, den nach Auflösung des Hauses der Abgeordneten gemäß Artikel 51 der Verfassung versammelten Landtag zu eröffnen.

Indem ich Sie im Auftrage Seiner Majestät hiernach willkommen heiße, gebe ich der Hoffnung Ausdruck, daß es uns beschieden sein möge, auch in der neuen Legislaturperiode in gemeinsamer fruchtbringender Arbeit dem Vaterlande zu dienen.

Ihr Eintritt in einen neuen Abschnitt parlamentarischer Tätigkeit vollzieht sich in einer Zeit, die großen Erinnerungen geweiht ist. Mögen die idealen Kräfte, die vor einem Jahrhundert in Preußen lebendig waren und die es in fester Gemeinschaft von König und Volk aus tiefer Zerrüttung zu ruhmvollen Aufschwüngen führten, auch unsere Zeit durchdringen und in uns allen wirksam werden zur Erfüllung der Pflichten der Gegenwart und der Aufgaben, welche die Zukunft bringt. Wie wir mit Stolz und Freude jener Schicksalswende unseres Volkes gedenken, so rüsten wir uns mit dankerfülltem Herzen zur Feier des Tages, der unserm Allergnädigsten Kaiser und König die Vollendung einer fünfundsiebenzigjährigen Regierung bringen wird.

Als Seine Majestät vor 25 Jahren zum ersten male den Landtag der Monarchie begrüßte, sprach Er die Zuversicht aus, „daß es uns auch in Zukunft gelingen werde, in gemeinschaftlicher, von gegenseitigem Vertrauen getragener und durch die Verschiedenheit prinzipieller Grundanschauungen nicht gestörter Arbeit die Wohlfahrt des Landes zu fördern.“ Diese Hoffnung hat sich in reichem Maße erfüllt. Unter dem Schutze des von Seiner Majestät mit starker Hand gewährten Friedens sind während dieser 25 Jahre im Reiche und in Preußen die wirtschaftlichen und die geistigen Güter der Nation durch die weitblickende Vorlesung des Kaisers und Königs und die rastlose Arbeit des gesamten Volkes gemehrt und gefördert worden.

Mit dem Danke dafür, daß Seiner Majestät Lebensweg bisher so reich gesegnet wurde, verbindet sich die Bitte, daß Gottes Gnade Ihm noch lange vergönnt möge, einem treuen und vertrauenden Volke voranzuführen auf den Bahnen aufsteigender staatlicher Entwicklung.

Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers und Königs erkläre ich den Landtag der Monarchie für eröffnet.

Die Thronrede wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Der bisherige Präsident des Herrenhauses von Wedel-Piesdorf brachte ein dreifaches Hoch auf den Kaiser und König aus, in das die Mitglieder der beiden Häuser begeistert einstimmten. Der Ministerpräsident verneigt sich und der feierliche Eröffnungsaft der 22. Legislaturperiode ist beendet.

Aus dem Reichstage.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.) Berlin, 12. Juni.

Volksopfer und Gegengabe.

Man hat sich noch nicht so recht vom Erstaunen über die Kanzlerrede erholt, zu der die großen Berliner Blätter drei verschiedene einander völlig widersprechende Deutungen geben: Bethmann habe für gleichzeitige Erledigung von

Wehrvorlage und Deckung gesprochen, sagen die einen, er habe nur die Wehrvorlage als unbedingt sofort zu erledigen bezeichnet, sagen die anderen, und er habe weder das eine noch das andere zum Ausdruck gebracht, sagen die dritten. Nun, wir meinen, die — Dritten haben Recht. Der Kanzler weiß natürlich um die verschiedenen Kommentare, aber gerade weil er darum weiß, hütet er sich, in den Reichstag zu kommen. Es könnte ihn ja einer fragen, wie ers eigentlich meine, und das soll doch vermieden werden. Nur Kriegsminister von Heeringen ist am Flügel der Ministerbank heute als Primus und steht allein Rede und Antwort. Er hat noch einiges nachzuholen. Von liberaler Seite war erklärt worden, daß das große Volksopfer doch wohl auch eine Gegengabe erheische, und daß die Heeresverwaltung mindestens die Resolutionen der Budgetkommission erfüllen solle. So beispielsweise der Wiederverbürgerlichung der verabschiedeten Regimenter und der Verziehung von Gardetruppen an die Grenze. Auf die letzte Anregung geht der Kriegsminister in seiner Antwort ein, aber nur, um sie abzulehnen, da man mit der „Entwurzelung“ der Regimenter keine guten Erfahrungen gemacht habe. Das ist vielleicht nicht die glücklichste Antwort, die sich hier finden ließe, denn man weiß doch, daß beispielsweise die Augusta-Grenadiere früher in Koblenz standen, ebenso andere Gardetruppen draußen „in der Provinz“, ohne dadurch oder später durch die Verziehung nach Berlin wackelnder zu werden. Verständlicher wäre es gewesen, wenn der Minister einfach gesagt hätte, daß ein Auseinanderliegen der Regimenter eines Korps die Mobilmachung außerordentlich erschwere und schon im Frieden bei Zusammenziehung zu Übungen und Besichtigungen unnütz große Kosten mache. Außerdem ist es doch klar, daß, wenn Garderegimenter von Berlin wegkämen, eben ihr Ersatz wieder in der allgemeinen Wertung zu Garde würde, denn die Restdenz macht den Soldaten zum Gardisten, nicht die Lige. Die allerbeste Antwort aber fiel Herrn von Heeringen erst recht nicht ein, nämlich die daß er zwar sehr gern Reformvorschläge annähme, die der Armee zuträglich seien, daß aber von einer Gegengabe in Form einer Demokratisierung nicht die Rede sein könne: die Gegengabe für das Volksopfer besteht einfach in der dadurch verbürgten Sicherheit des Volkes vor einem unglücklichen Kriege und feindlichem Einbruch!

In der weiteren Debatte stieß die Sozialdemokratie durch Ledebour heute nochmals eine unsinnige Forderung aufstellen: die Gegengabe solle in einer Wahlreform für das preussische Abgeordnetenhaus bestehen. Man fragt sich vergeblich nach dem Zusammenhang der Dinge. Präsident Kaempf hat das ganz richtige Gefühl hierfür und versucht Ledebour am Auswalzen dieses Themas zu hindern. Er lautet, er ruft zur Sache, er ruft zur Ordnung, er lautet wieder, aber Ledebour wendet sich jedesmal mit großer Geste — er ist ja früher Schauspieler an einer Bühne dritten Ranges gewesen — pathetisch zum Präsidenten und befehrt ihn darüber, daß diese Ausführungen doch zur Sache gehörten. Nun murmelt der Präsident nur noch, das Glücklein verflücht leise der sozialdemokratische Redner setzt seinen Willen durch, und es fehlt nicht viel, da singen seine Genossen: „Am Präsidium sitzt ein Greis, der sich nicht zu helfen weiß!“ Sie tun sowieso das Menschenmögliche in Zwischenrufen und Unisono-Murren. Nichtig bringt Ledebour auch noch ungerügt seine alte Behauptung an, der König habe in der Wahlreform seine Wort gebrochen. Kaempf bewegt seine Lippen, aber es kommt kein Ton heraus. Schließlich übernimmt der Kriegsminister in einer zweiten Rede die Abwehr. Natürlich nicht der von Ledebour verlangten Gegengabe, denn das ist Politik, preussische Politik, und geht das Militär nichts an. Aber er sagt klar und deutlich, wozu die Armee da sei: nicht zur „Bekämpfung des inneren Feindes“, wozu meist Polizei und Feuerwehr ausreichten, wenn dieser Feind aggressiv werde, sondern zur Sicherung des

Vaterlandes und seiner Einwohner. Darin besteht eben, wie er hätte hinzufügen können, die berühmte Gegengabe, und die ist wahrlich reichlich und gut bemessen. Im Ganzen hat der Zuhörer, der diese Debatten miterlebt, den Eindruck, daß sie an Stoffmangel leiden, daß niemand mehr sonderlich fesselndes oder ungelegtes vorzubringen vermag.

Politische Tageschau.

Die nächste Vollziehung der Immediat-Kommission

zur Vorbereitung der Verwaltungsreform findet am 27. d. Mts. statt. Gegenstand der Beratung sind die Vorschläge der Ausschüsse für das Finanzwesen, für das Schulwesen, und des Zentralausschusses über veränderte Einrichtungen des Kaswesen der Provinzialschulkollegien und der Medizinalkollegien.

Der Seniorenkonvent des Abgeordneten-Hauses

trat Donnerstag Mittag unmittelbar nach der gemeinsamen Eröffnungsfeier beider Häuser auf Einladung des Alterspräsidenten, Abgeordneten von Strombeck (Ztr.), zusammen. Es waren sämtliche Fraktionen des Hauses, auch die Sozialdemokraten, vertreten. Vereinhart wurde, daß bei der vorläufigen Konstituierung des Hauses der Alterspräsident mit kurzen Worten des Regierungsjubiläums des Königs gedenken wird und daß das neu zu wählende Präsidium am 16. d. Mts. dem König die Glückwünsche des Hauses aussprechen wird, zu welchem Zweck die Präsidenten, Schriftführer und Quästoren im Schloß erscheinen werden. Das Festessen zur Feier des Regierungsjubiläums wird am Sonnabend um 1 Uhr mittags stattfinden. Am 17. oder 18. d. Mts. wird voraussichtlich die Session geschlossen werden.

Die Kommission zur Untersuchung der Fleischsteuerung.

Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge trat die Kommission zur Untersuchung der Zustände im Vieh- und Fleischhandel am Mittwoch unter dem Vorsitz des Staatssekretärs des Innern, Staatsministers Dr. Delbrück, zu einer Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung stand die weitere Anhörung von Sachverständigen. Es waren etwa 40 Sachverständige aus West- und Mitteldeutschland erschienen. Man will in zwei Tagen die Beratungen beenden, um an den beiden folgenden Tagen die Sachverständigen aus Österreich und Deutschland (Sachsen und Thüringen) zu vernehmen. Damit wird das Staudium der Sachverständigen-Versammlung beendet sein.

Das Zeichnungsergebnis auf die neuen heimischen Anleihen

läßt sich zwar noch nicht übersehen, da die Anmeldungen bei den zahlreichen Scheckbankanstalten noch nicht vorliegen, doch kann schon jetzt als sicher ausgemacht gelten, daß 4 u n f ü n f z i g Prozent des aufgelegten Gesamtbeitrages von 225 Millionen Mark 4 prozentige Anleihe des Reiches (50 Millionen Mark) und Preußens (175 Millionen Mark) gezeichnet worden sind. Als Zeichner kommen zum allergrößten Teile Stiftungen und Sparfassen in Betracht, während das Privatkapital versagt hat, offensichtlich im Zusammenhang mit den Börsenverhältnissen und der kritischen Geldmarktlage. Hat doch gerade kurz vor der Zeichnung der Kurs der Anleihen einen Rückgang erfahren, der einfach als enorm bezeichnet werden muß. 3 1/2 prozentige Anleihen sind um ein ganzes Prozent gefallen und die 3 prozentigen haben 75 Prozent unterschritten, sodas diese nunmehr auch nach ihrem Kursstande gemessen, sich mit 4 Prozent verzinsen.

Gesetz zur Bekämpfung der Schundliteratur.

Ein Gesekentwurf zur Bekämpfung der Schundliteratur wird, der „Vollz. Ztg.“ zufolge, vorbereitet. Es soll durch gesetzliche Bestimmungen festgelegt werden, daß nicht nur die Rolportage und der Verkauf der Schundlitera-

tur im Umherziehen ausgeschlossen ist, sondern es soll auch eine Ausstellung derartiger Erzeugnisse in den Schaufenstern und Läden verboten werden.

Preussischer Städtetag in Breslau.

Am 6. und 7. Oktober wird voraussichtlich eine Mitgliederversammlung des preussischen Städtetages in Breslau stattfinden. Die Versammlung ist einberufen wegen des preussischen Wohnungsgesekentwurfs, in dem die Städte neben vielem Willkommenen und Gutem eine Gefahr für wichtige Rechte der bürgerlichen Selbstverwaltung sehen; nach der vom Vorstand des Städtetages herausgegebenen Denkschrift fürchtet man, daß die beabsichtigte Einschränkung der Rechte der Städte durch neue staatspolizeiliche Befugnisse obendrein die Entfaltung der Wohnungsfürsorge an vielen Punkten mehr hemmen als fördern wird. Von den V o r t r ä g e n, die bis jetzt für Breslau in Aussicht genommen sind, werden drei die einzelnen Teile des Gesekentwurfs behandeln, der Schlußvortrag wird auf die Zusammenhänge mit der Höhe der Gemeindesteuern hinweisen und der einleitende Vortrag wird zeigen, daß die Städte mit allem guten Willen nur Teile der Wohnungsfrage fördern können, während bei andern Teilfragen, wie z. B. beim Realcreditwesen, auch Reich und Staat mit erheblichen eigenen Geldmitteln und durch Änderungen des Privatrechts helfen müssen.

Zur Reichstagsersatzwahl in Waldeck-Pyrmont

bemerkt der „Vorwärts“: „Es ist gute Aussicht vorhanden, daß in der Stichwahl Friedrich Naumann mit sozialdemokratischer Hilfe gewählt wird.“ — Die Stichwahl ist auf den 19. Juni angesetzt.

Die vorzeitige Veröffentlichung der elsass-lothringischen Ausnahmeanträge.

Zur Erkundung des Urhebers der vorzeitigen Veröffentlichungen im „Parisier“ wurde nach der „Straßburger Neuen Zeitung“ der Straßburger Vertreter des „Matin“, Paul Bourson, vernommen; er verweigerte jede Aussage und wurde einstweilen wegen Zeugniserweigerung in eine Strafe von 30 Mark genommen und ihm ferner die Kosten des Verfahrens auferlegt. Auch der Korrespondent eines deutschen Blattes wurde längere Zeit verhört, verweigerte jedoch ebenfalls seine Aussage.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus

hat der Budgetauschuß das Budgetprovisorium für die zweite Hälfte des Jahres 1913 entsprechend der Regierungsvorlage angenommen, und mit 27 gegen 19 Stimmen die Anträge auf Einstellung entsprechender Beträge zur sofortigen Durchführung der Dienstpragmatik und zur Besserstellung der Eisenbahnbeamten abgelehnt.

Nach den antimilitaristischen Rundgebungen.

Ein Arzt in Sens, Dr. Serfaty, der sich in einem Briefe an Hervé zu dessen antimilitaristischen Ideen bekannt hat, wurde von dem Präsesen seiner Stellung als Arzt der Zindelanstalt entzogen und außerdem, da er Stabsarzt der Reserve ist, vor das militärische Disziplinargericht gestellt, das seine Entscheidung dem Kriegsministerium übermittelt hat.

Der Pariser Ausschuß des Nationalen Verbandes der Beamtenschaft faßte einen Beseklußantrag, der gegen Disziplinerverfolgungen der Beamtengruppe protektiert, die öffentlich ihre Ansicht über die dreijährige Dienstzeit geäußert haben.

Das R i e g s g e r i c h t in Bourges verhandelte am Donnerstag gegen die Militärpersonen des 134. Infanterieregiments in Macon, die am 20. Mai an den Rundgebungen gegen das Gesek über die dreijährige Dienstzeit teilgenommen hatten. Ein Soldat wurde wegen Gehorsamsverweigerung zu einem Jahr Gefängnis und ein Unteroffizier wegen des Versuches, Mannschaften ihren Pflichten abspenstig zu machen, zu achtzehn Monaten Gefängnis und hundert Franks Geldstrafe verurteilt.

Die Bombenexplosion in Lissabon.

Der Elektriker Valerio Serrurier vom Arsenal ist verhaftet worden, da er verdächtig ist, auf dem Dom-Pedro-Platz die Bombe geworfen zu haben. Er leugnet zwar, jedoch hat er sich in der Gruppe revolutionärer Sozialisten befunden und ist an den Beinen und am Bauch verwundet. In der Nacht haben verschiedene Verhaftungen stattgefunden. Es sind Vorsichtsmaßregeln getroffen, doch herrscht volle Ruhe. — Sobald die Nachricht von der Bombenexplosion bekannt wurde, begaben sich der Ministerpräsident, der Kriegsminister und der Minister des Innern auf den Schauplatz der Tat. Die Menge griff das Syndikatsgebäude an, zerstörte die Möbel und versuchte das Haus in Brand zu stecken. Mehrere Syndikalisten wurden verhaftet und von der wütenden Volksmenge auf dem Wege zum Gefängnis angegriffen.

Beunruhigende Nachrichten aus Lissabon laufen fortgesetzt ein. Während einer zum besten der politischen Gefangenen veranstalteten Theatervorstellung, der auch mehrere Mitglieder des diplomatischen Korps beiwohnten, kam es Mittwoch Abend zu einigen Zwischenfällen, in deren Verlauf Revolverstücke abgefeuert wurden. Daraufhin wurde das Theater von Truppen umstellt.

Die neuerliche Demission des spanischen Ministerpräsidenten.

König Alfons, in Madrid eingetroffen, hat nach neuester Meldung den Grafen Romanones von neuem mit der Kabinettsbildung betraut. Das Kabinett wurde schon Donnerstag Nachmittag dem König vorgestellt. — Die gleichzeitige Demission des Präsidenten und des Vizepräsidenten des Senats, Montero Rios und B. Portuondo, ist vom König angenommen worden.

Demission des dänischen Kabinetts.

Der dänische Ministerpräsident wurde Donnerstag in Kopenhagen vom König in Audienz empfangen, in deren Verlaufe er die Demission des Kabinetts überreichte, die vom König angenommen wurde. Der König hat das Ministerium, die Geschäfte vorläufig weiterzuführen. Wie „Ritzhaus Bureau“ erfährt, wird der König in kürzester Zeit mit den Parteiführern des Folkething konferieren.

Frauenstimmrecht in Norwegen.

Nach Meldung aus Christiania hat das Storting Mittwoch Abend einstimmig die Erweiterung des politischen Wahlrechts beschlossen, wonach den Frauen das Wahlrecht in gleichem Umfange verliehen wird, wie den Männern.

Aus Spanisch-Marokko.

Nach Meldung aus Tetuan wurden die militärischen Operationen am Mittwoch früh wieder aufgenommen. Oberst Garcia Moreno besetzte die Brücke bei Busjeja, die zehn Kilometer westlich der Stadt über den Fluß Rhnis führt. Die Beduinendörfer Mental und Amfal wurden mit Geschützen beschossen. Infanterie-Abteilungen entwickelten sich auf den spanischen Befestigungen bei Versa. Der Kampf um den Besitz der Brücke war sehr heftig und wurde sehr verlustreich. Er dauerte von 1 Uhr mittags bis 1/2 10 Uhr abends. Die Spanier verloren insgesamt sechs Tote und fünfzehn Verwundete, die Rifschyken hatten sechs Tote und zwanzig Verwundete. Das Gros der Truppen, die ermüdet waren, zog sich unter dem Schutze der Kavallerie in ihr Lager zurück. Ein Bataillon ist mit der Befestigung der Brücke beschäftigt.

Truppenverschiebungen in China.

Die 20. Brigade in Mukden erhielt den Befehl, nach Hankau zu marschieren.

Zur Spannung zwischen Japan und den Vereinigten Staaten.

Die amerikanische Fregatte „Columbia“, die zur Vornahme von Ausbesserungen den japanischen Hafen Wakayama angelaufen hatte, ist von den dortigen Behörden unter der Begründung beschlagnahmt worden, daß Wakayama kein offener Hafen sei.

Finanzkrisis in Amerika?

Der Schatzsekretär Mc Adoo in Washington teilt mit, daß das Schatzamt 500 Millionen Dollar bares Geld habe und im Bedarfsfalle Banken, welche das Ersuchen stellen und die nötigen Sicherheiten bieten, Geld leihen werde. Die „New York Times“ erklärt demgegenüber, daß die Bankiers versichern, in der augenblicklichen Finanzlage sei kein Grund für die Banken vorhanden, Auszahlungsgeld zu suchen.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Juni 1913

Seine Majestät der Kaiser hörte am Mittwoch im Neuen Palais bei Potsdam die Vorträge des Chefs des Admiralstabes der Marine, Admirals Pohl, und des Chefs des Marinekabinetts, Admirals Müller. Donnerstag besichtigte der Kaiser von 6 1/2 Uhr ab das Regiment Gardes du Corps und das Leib-Gardehusaren-Regiment, welche westlich des Dorfes Döberitz Aufstellung genommen hatten. Hierauf exerzierte der Kaiser die Garde-Kavallerie-Division. Bei der anschließenden größeren Ge-

sechtsübung waren Truppen anderer Waffengattungen hinzugezogen. Das Wetter war kühl und regnerisch. Der Übung wohnten die hier weilende Deputation des k. bayerischen Ananen-Regiments, Kaiser Wilhelm II., König von Preußen, bei, sowie zahlreiche fremdherrliche Offiziere. Im Laufe des Vormittags traf auch die Kaiserin auf dem Truppenübungsplatz ein. Das Frühstück nahm der Kaiser mit den Offizieren der Garde-Kavallerie-Division im Kasino des Lagers. Der Kaiser nahm hierbei die Abmeldung des bisherigen amerikanischen und des brasilianischen Militärattachés und die Meldung der beiden Nachfolger der Herren entgegen und kehrte später nach dem Neuen Palais zurück.

— Zum Regierungsjubiläum Kaiser Wilhelms veröffentlicht die Wiener militärische Zeitschrift „Das Armeblatt“ eine Festnummer, die aus der Feder hoher Militärs und politischer Persönlichkeiten Abhandlungen über den deutschen Kaiser bringt.

— Von gutunterrichteter Seite wird erklärt, daß die Meldung von einem demnächstigen Ausscheiden des jetzigen Oberpräsidenten von Hannover Dr. von Wenkel aus dem Staatsdienste und seine Erziehung durch einen preussischen Prinzen ohne jeden tatsächlichen Hintergrund sei.

— Der Bundesrat nahm in seiner gestrigen Sitzung die Vorlage, betr. einen Entwurf von Bestimmungen über Strombeiträge, an.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung betreffend Übergangsbestimmungen zur Reichsversicherungsordnung vom 8. Juni, ferner eine Bekanntmachung betreffend Ausführung des Paragraphen 368, Abs. 2 des Versicherungsgesetzes für Angestellte vom 8. Juni.

— Der Verkauf des russischen Fleisches wird mit dem 18. d. Mts. auch in Charlottenburg eingestellt werden.

Wiesbaden, 12. Juni. Das königliche Konsistorium und der Bezirks-Synodalausschuß haben beschlossen, anstelle des in den Ruhestand tretenden General-Superintendenten Wirklichen Geheimen Rats D. Maurer den Hofprediger Ohly-Berlin in Vorschlag zu bringen.

Zu dem Kompromiß über die Steuervorlagen.

über das zwischen Führern verschiedener Fraktionen Vorbesprechungen stattgefunden haben, weiß der „Berliner Lokal-Anzeiger“ zu melden, daß es Mittwoch Nachmittag nahezu zum Abschluß gebracht worden sei. Es beziehe sich nicht allein auf das Besteuerungs-gesetz, sondern umfasse sämtliche Steuervorlagen einschließlich des Wehbeitrags. Die Verhandlungen seien gepflogen worden zwischen leitenden Persönlichkeiten des Zentrums, der National-liberalen und der fortschrittlichen Volkspartei. Das genannte Blatt berichtet außerdem, daß die Grundlage für die Verständigung die Erledigung der Besteuerungsverträge bildet und daß die verhandelnden Parlamentarier sich im großen und ganzen bei der Regierungsvorlage über die Vermögenszuwachssteuer einig geworden hätten. „In der Hauptsache“, so heißt es weiter, „handelt es sich hierbei um die Erbschaftsteuer, bei der allerdings das Gattenerbe freibleiben soll, dagegen das Kindeserbe befreit wird. Das ist wohl auch der Grund, weshalb sich die Konservativen bisher nicht an den Verhandlungen beteiligt haben.“ Mittwoch Abend beriet noch die Zentrumsfraktion die einzelnen Bestimmungen des Kompromisses; man kann annehmen, daß sie ihnen zustimmte, nachdem schon neulich ihr Vorstand nach dieser Richtung einen Beschluß gefaßt hat. „In seiner Donnerstagsabendnummer“ weiß der „Lokal-Anzeiger“ noch mitzuteilen, daß bei den Kompromißverhandlungen auch die letzte Steuerreform noch einer Prüfung unterzogen wurde mit dem Ergebnis, daß man sich entschloß, die Wertzuwachssteuer aufzuheben und den Besitzwertstempel auf die Hälfte herabzusetzen. Über eine Aufhebung des Schiedstempels schweben noch Verhandlungen. Auch die Regierungsvorlage über die Vermögenszuwachssteuer habe man einer durchgreifenden Änderung unterzogen.

Die freisinnige Zeitung bemerkt zu diesen Mitteilungen: Da die Verhandlungen nicht nur unter den Fraktionsführern, sondern auch innerhalb der Fraktionen vertauselt sind, so sehen wir uns nicht veranlaßt, zu den Angaben des „Berliner Lokal-Anzeigers“ im einzelnen Stellung zu nehmen. Wir wollen nur befestigen, daß tatsächlich an einem Kompromiß über die Steuervorlagen unter Beteiligung auch der fortschrittlichen Volkspartei gearbeitet wird. Die Reichstagsfraktion der fortschrittlichen Volkspartei hat ebenso wie die Zentrumsfraktion noch am Mittwoch über das Kompromiß beraten.

Von den Blättern der Rechten spricht sich die „Deutsche Tageszeitung“ sowohl gegen den Plan eines Reichsvermögenszuwachs-Steuer-gesetzes aus, als auch gegen den eines Vermögens-steuergesetzes, für das das Reich gewisse Vor-schriften erläßt, während die Einzelstaaten genötigt werden sollen, dieses Gesetz bei sich aufgrund der von der Reichsregierung gegebenen Direktiven ein-zuführen. Die „Kreuzzeitung“ erklärt: „So gerne man anerkennen mag, daß die Erbschaftsteuer in der Form der Vermögenszuwachssteuer von eini-gen Bedenken frei ist, die ihr als bloßer Erbschaft-steuer anhaften, so bleiben doch die grundsätzlichen Einwendungen im wesentlichen bestehen. Bestehen bleibt namentlich auch die Tatsache, daß wenigstens der Entwurf der Regierung nicht einmal den Versuch gemacht hat, diejenigen Fälle des Erbschafts, in denen der wirtschaftlichen Wirkung nach von neuem Vermögenszuwachs nicht die Rede sein kann, in denen vielmehr eine Schädigung der Vermögens-lage vorliegt, von der Besteuerung auszunehmen. Wir können deshalb nicht zugeben, daß hier, wie eine Berliner Zuschrift des „Hannoverschen Couriers“ behauptet, der Einwand von der „Witwen- und Waisensteuer“ entkräftet ist.“

Vom Balkan.

Das russische Machtwort.

Der Kaiser von Rußland hat an den König von Bulgarien und an den König von Serbien am 8. Juni aus Moskau folgendes Telegramm geschickt: „Der Plan einer Zusammenkunft der Ministerpräsidenten der vier verbündeten Staaten in Saloniki, der sich sodann eine Zusammenkunft in Petersburg anschließt, erfüllt mich mit der größten Freude, da diese Absicht den Wunsch der Ballanstaaten anzuzeigen läßt, daß sie sich verständigen und das Bündnis befestigen wollten, das bis jetzt die glänzendsten Erfolge gezeitigt hat. Mit reinlichen Empfindungen erfordere ich, daß dieser Beschluß noch nicht zur Ausführung gelangt ist, und daß die Ballanstaaten sich aneinander auf einen Bruderkrieg vorbereiten, der geeignet ist, den Ruhm, den sie gemeinsam erworben haben, zu trüben. In einem so ersten Augenblick werde ich mich direkt an Eure Majestät, wozu mich mein Recht und meine Pflicht in gleichem Maße nötigen; denn das bulgarische und das serbische Volk haben durch ihren Bündnisvertrag die Entscheidung jeder Meinungs-verschiedenheit über die Ausführung der Bestim-mungen des Vertrages und der Beratungen, die sich darauf beziehen, Rußland übertragen. Ich bitte deshalb Eure Majestät, den übernommenen Ver-pflichtungen treu zu bleiben und die Beilegung der gegenwärtigen Meinungsverschiedenheit zwischen Bulgarien und Serbien der Entscheidung Rußlands zu überlassen. Da ich das Amt des Schiedsrichters nicht als ein Vorrecht, sondern als meine erste Pflicht betrachte, der ich mich nicht entziehen könnte, so glaube ich Eurer Majestät mitteilen zu müssen, daß ein Krieg zwischen den Verbündeten nicht teilnahmslos lassen könnte. Ich stelle ausdrücklich fest, daß der Staat, der diesen Krieg beginnen würde, dafür der slawischen Sache gegen-über verantwortlich wäre, und ich behalte mir jede Freiheit für die Haltung, die Rußland gegen-über dem Ausgang eines so verbrecherischen Kampfes einnehmen wird.“

Serbien gibt klein bei.

In dem am Mittwoch in Belgrad abgehaltenen Ministerrat wurde der Tags zuvor gefaßte Beschluß von Bulgarien die sofortige Beantwortung der serbischen Note bezüglich der Revision des serbisch-bulgarischen Bündnisvertrages zu fordern, fallen gelassen, dagegen wurde beschlossen, die bulgarische Regierung einzuladen, sogleich eine De-mobilisierung um drei Viertel des gegenwärtigen Kriegszustandes anzuordnen, und den Zeitpunkt für die gelegentlich der Begegnung in Jaribrod vereinbarte Zusammenkunft der vier Ministerpräsidenten bekanntzugeben. Wie das Regierungsorgan „Samoprava“ erklärt, hat sich die serbische Regierung zu dieser neuerlichen verständigen Haltung entschlossen, um einerseits dem berechtigten Friedensbedürfnis Europas und des Balkans Rechnung zu tragen, andererseits um eine ruhige, nicht überstürzte Auseinandersetzung mit den verbündeten Staaten zu ermöglichen. Die serbische Regierung hat diese friedfertigen Schritte in der besten Überzeugung getan, daß das offenkundige Recht Serbiens in friedlicher Weise zur Geltung gebracht werden müsse. — Wie rasch sich doch die Friedens-liebe regt, wenn Rußland einen „freundschäftlichen Rat“ erteilt.

Auch Bulgarien

hat das russische Schiedsrecht angenommen. Aus Sofia verläutet, das Telegramm des Kaisers von Rußland werde dahin beantwortet werden, daß Bulgarien den Vertrag so versteht, daß das Schieds-gesetz nur für die friedliche Zone zuständig sei, daß man jedoch die Räumung des unbefriedigten bulgarischen Gebietes von den Serben ohne weiteres verlangen könne.

Provinzialnachrichten.

Insterburg, 10. Juni. (Amtseinführung.) In einer außerordentlichen Stadtverordnetenversammlung wurde heute der neu gewählte Stadtbaurat Windt aus Brandenburg a. H. durch Oberbürgermeister Dr. Kirchhoff in sein Amt eingeführt.

Königsberg, 11. Juni. (Eine Tragödie.) Großes Aufsehen erregt in der Stadt ein Doppel-Tötungsverbrechen eines in militärischen Kreisen wohl bekannten und hochangesehenen Ehepaares, des Oberzahlmeisters beim hiesigen Kronprinzen-Regiment Schwarz und seiner Gattin. Das Ehepaar wurde heute Mittag auf dem Boden seiner Wohnung mit anscheinend tödlichen Schußverletzungen in der Brust von Angehörigen aufgefunden. Über den traurigen Vorfall erfährt man folgendes Nähere: Heute Mittag begab sich der Oberzahlmeister Schwarz, ein Herr in den fünfziger Jahren, in scheinbar nervöser Unruhe und großer Erregtheit auf den Boden seines Hauses. Seine Familienangehörigen wurden zunächst nicht gewarnt, daß sich der Gatte und Vater aus dem Zimmer, in dem er in den Vormittagsstunden tief in Gedanken ver-lunken gesessen, fortbegeben hatte. Die geängstigte Gattin begab sich, als sie den Ehemann in der Mittagszeit vermisse, auf die Suche. Kaum hatte sie den Korridor betreten, als ihr vom Boden aus ein Revolvergeschuß entgegenkam. Nichts gutes ahnend, stürzte die besorgte Gattin die Bodentreppe hinauf. In einem ihr zur Verfügung stehenden Abteil bot sich der Beobachterswerten ein trauriger Anblick dar: in seinem Blute schwimmend und anscheinend leblos lag der Ehemann am Boden, der noch rauchende Revolver lag daneben. Tief erschüttert verharrte die Unglückliche nur wenige Augenblicke in dem Anblick des liegenden Toten, dann war ihr Entschluß gefaßt: Sie hob die noch mit mehreren scharfen Schüssen geladene tob-bringende Waffe empor, setzte sie in der Herzgegend an die Brust und drückte ab. Von hinzueilenden Angehörigen wurde das Paar mit nur noch schwachen Lebenszeichen vorgefunden. Der Zustand des Ehepaares ist nach ärztlichem Dafürhalten zwar sehr lebensgefährlich, doch nicht ganz hoffnungslos. Über die Motive zu der überaus traurigen Tat konnte näheres nicht festgestellt werden, doch wird in Bekanntenkreisen mit der Möglichkeit gerechnet, daß der Oberzahlmeister in einem Anfall geistiger Unmacht aus dem Leben scheiden wollte. — Nach einer anderen Mitteilung soll die Ehefrau zuerst den Schuß auf sich abgefeuert und der Mann den Schuß auf sich erst abgegeben haben, als er die Gattin anscheinend tot am Boden liegen sah. — Wie Wolffs Bureau mitteilt, ist der Oberzahlmeister nachts gestorben.

Schulz, 9. Juni. (Einen Dampferausflug) nach hier unternahm am gestrigen Sonntag bei schönem Wetter das Unteroffizierskorps des 1. Bataillons des Infanterie-Regiments Nr. 61 in Thorn. Mit Musik marschierten die Teilnehmer von der Weichsel nach dem Hotel A. Krüger, wo im Garten Konzert stattfand. Abends folgten verschiedene belustigende Über-raschungen und ein Tänchen.

Gnesen, 11. Juni. (Erhoffen) hat sich heute der Rentier Sofinski im hiesigen Stadtpark. Vor der Tat war S. mit seinem Sohne in der Kirche. Nach der Andacht schickte er den Knaben nachhause, während er sich nach dem Park begab. Nichts gutes ahnend, zumal der Revolver zuhause fehlte, suchte ihn die Ehefrau, Als S. ihrer ansichtig wurde, sagte er sich vor ihren Augen die tobbringende Kugel in den Kopf.

Tageskalender zur Geschichte der Befreiungskriege.

14. Juni.
1813 Subsidien-Vertrag Englands mit Preußen (in Reichenbach), am 15. mit Rußland.
1815 Napoleon dringt in Belgien ein, in der Absicht, die dort verammelten englischen und preussischen Streitkräfte zu vernichten.

Localnachrichten.

Historischer Thorer Tageskalender.

14. Juni.
1802 Beginn des Abbruges des Artushofes (1. 5. Januar). 1827-29 wird er vom Magistrat zu einem Schaulpielhaus und einer Reissource ausgebaut.

Thorn, 13. Juni 1913.

— (Die Nationalspende zum Regie-rungsjubiläum für die evangelische Mission) hat in der Provinz Westpreußen nach vorläufigem Abschluß bisher den Betrag von 40 791 Mark ergeben, darunter 11 050 Mark von den Menno-niten Westpreußens. Aus mehreren Kreisen ist das Ergebnis noch nicht bekannt. Die Sammlungen werden bis Ende dieses Monats fortgesetzt.

— (Sonntagstartern am Montag den 16. Juni.) Der Minister der öffentlichen Arbeiten und Chef des Reichsamtes für die Verwaltung der Reichseisenbahnen hat angeordnet, daß zur Feier des Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Kaisers und Königs am 16. Juni dieses Jahres auf den preußisch-eigenen Staats-eisenbahnen und den Reichs-eigenen Sonntagsstartern auszugeben sind. Welche Kreise der Bevölkerung, die diesen Festtag in Gottes freier Natur zu erleben wünschen, werden dem Minister für diese Anordnung zu großem Danke ver-pflichtet sein.

— (Über den ostdeutschen Stajetten-Lauf) berichtet der „Berliner Lokal-Anzeiger“ noch folgendes: Da auf dem Wege mehrschiff Flüsse zu durchschneiden waren, ist leider infolge ungenügender Dichtigkeit der einen Blechbüchse die in ihr ruhende und zur Übergabe an den Kaiser bestimmte Urkunde durchnäßt und beschädigt worden. Der Kaiser empfing die Abordnung der Götterläufer unter Führung des Ingenieurs Frommholz und drückte jedem der Jünglinge erneut und dankend die Hand.

— (Der westpr. Hauptverein des Evan-gelischen Bundes) feiert am 22. und 23. Juni in Graudenz sein Jahresfest. Beim Festgottes-dienst wird General-Superintendent Reinhard-Danig predigen. Bei dem evangelischen Volksfest am ersten Tage, nachmittags 4 Uhr, im Schützenpark werden die Herren Pfarrer Hammer, Oberlehrer Dr. Weber-Graudenz und Landgerichtsdirektor von Loeben-Ebing reden, außerdem die Graudenzener Liebertafel und Sing-academie mitwirken. Die Generalversammlung am zweiten Tage wird u. a. den Jahresbericht des Vor-sitzers Herrn Superintendent Burg-Ebing und einen Vortrag des Bundesdirektors H. Everling-Berlin bringen. Eine Nachfeier im Radhaus des Stadt-parks wird die Festtage beschließen.

— (Sonntagskollekte.) Am kommenden Sonntag wird in den Kirchen eine Kollekte zum besten der Nationalspende zum Kaiserjubiläum für die christ-lichen Missionen in den deutschen Kolonien und Schutz-gebieten eingesammelt.

— (Der hiesige Zweigverein des Evan-gelischen Bundes) hielt am Donnerstag den 12. d. Mts. eine Vorstandssitzung ab, in welcher beschlossen wurde, die am 22. und 23. Juni in Graudenz stattfindende Hauptversammlung mit Vertretern zu beschicken.

— (Schützenverein Thorn-Moder.) In der Sitzung am 5. d. Mts. wurde beschlossen, das Königsjubiläum am 5. und 6. Juli im neuen Schützen-hause abzuhalten. Am Sonnabend findet das Schießen nur für Mitglieder der Gilde, am Sonntag auch für einheimische und auswärtige Nichtmitglieder statt. Die Ausrichtung des Königs erfolgt am Sonntag Nach-mittag 6 Uhr.

— (Renovierung der vier Ecktürme des Thorer Rathauses.) Die vier Ecktürme, welche Thorns größter Bürgermeister, der Herrlicher des Thorer Freistaats, Stroban, durch den Erbauer des Danziger Rathauses, Franz von Ob-bergen, auf das Rathaus aufsetzen ließ, sind im Laufe der Jahrhunderte auf der Wetterseite, der Westseite, so verwittert, daß heute, nach Sturm und Regen der vorangehenden Tage, mehrere Stücke Sandstein, dar-unter ein fast ganzes, losbröckelten und auf den Markt stürzten, zum Glück ohne jemand zu verletzen. Von-seiten des Herrn Stadtbaurat Kleefeld sind sogleich die erforderlichen Maßregeln getroffen, und noch heute Nachmittag werden zunächst sämtliche Türme unter-sucht und die losen Stücke beseitigt werden.

— (Beizwechsel.) Das Herrn Maurer-meister Oskar Kühn gehörige Grundstück Mellien-straße 62 ist für den Preis von 118 000 Mark in den Besitz des Herrn Bädermeister Ernst Sobtle, der sein Geschäft in dem Hause betreibt, übergegangen. Die Kaufzahlung erfolgt am 1. Juli.

— (Thorer Wochenmarkt.) Der Markt war reich besetzt, färglicher als sonst nur mit Spargel, der bei der kühlen Witterung nicht treibt und des-halb auch im Preise, von 50 auf 70 Pfg., gestiegen ist. Der Absatz war gut, doch blieb auf manchen Ständen an Kohlrabi nicht unbedeutender Überbestand. Der Schotenpreis ist bereits auf 25 Pfg. heruntergegangen. Die Hoffnung, auch den Blumenkohl nun bald billig erziehen zu können, wird sich leider kaum erfüllen, da der Freiland-Blumenkohl zwar bald auf dem Markte erscheinen wird, in erster Reihe aber mitzuten ist. Kohlrabi kostete die Mandel 35 Pfg., Gurken 20 bis 50 Pfg., das Stiel-, Stachelbeeren 80 Pfg., das Pfund Erdbeeren fanden zum Preise von 1 Mark das Pfund reichend Absatz. Der Spinatpreis ist etwas in die Höhe gegangen, auf 20 Pfg., das Pfund. — Auf dem Fischmarkt, der nur mäßig besetzt war, war die Nach-frage, vergrößert durch Einkäufe der russischen Nachbarn, die Freitags regelmäßig sich auf dem Thorer Markt mit Fischen versorgen, so stark, daß die Preise in die Höhe schneitlen und trotzdem die Stände schon bald nach 11 Uhr geräumt waren. Wal kostete 1,00—1,20 Mark, Zander 1,20 Mark, Karpfen 1 Mark, Schleie, Karauschen und Hecht 80—90 Pfg., Barsche 80 Pfg., Bressen 80—70 Pfg., Barbraten 60 Pfg. Krebse waren 10 Schod am Markt, darunter 2 Schod große, die zum Preise von 4—12 Mark das Schod glatt abgesetzt wurden.

— (Thorer Kriegsgericht.) Unter dem Vorsitz des Majors von Kropp fand gestern eine Sitzung statt, in der Kriegsgerichtsrat Dr. Rehdans die Verhandlungen leitete und Kriegsgerichtsrat Jörn die Anklage vertrat. Wegen Mißhandlung

Dankagung.
Für die herzlichen Beileidsbegrüßungen und Kranzspenden, die uns beim Dahinscheiden unserer teuren Entschlafenen von Freunden und Bekannten zuteil geworden sind, insbesondere der trostreichen Worte des Herrnarrer Jacobi lagen wir unseren herzlichsten Dank.
Thorn den 13. Juni 1913.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Schroeder,
königlicher Lokomotivführer.

In das Handelsregister ist bei der Firma **Heymann Drewienka** in Schöne eingetragene: Die Firma ist erloschen.
Thorn den 11. Juni 1913.
Königliches Amtsgericht.

In das Handelsregister ist bei der Firma **Edmund Klonecki** in Schöne eingetragene: Die Firma ist erloschen.
Thorn den 10. Juni 1913.
Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.
In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schuhmachers **Abraham Markus aus Gollub** ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen, sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses der Schlusstermin auf **Montag den 14. Juli 1913,** vormittags 9 Uhr, vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst — Schöffensaal — bestimmt.
Gollub den 7. Juni 1913.
Zillmer,
Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Am 14. d. Mts., vormittags 9 Uhr:
Verkauf von Bivakzestrennen
auf dem Barbarkener Ezerzierplatz an der Maunshöhe, gegenüber Forsthaus Barbarken.
Pionier-Bataillon Nr. 17.
Öffentlicher Verkauf.

Montag den 16. d. Mts., vormittags 11 Uhr,
werde ich in meinem Geschäftszimmer: ca. 15 Tonnen Roggen, 113 Pfund Hüll, wiegend, zur Kondition waggonfrei Leibitzsch, netto Kassa, für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich an den Meistbietenden verkaufen.
Paul Engler,
vereidigter Handelsmakler.

Königl. Klassenpreuß. Lotterie.
Zu der am 9. und 10. Juli 1913 stattfindenden Ziehung der 1. Klasse 229. Lotterie sind

1	1	1	1	8	Loße
à 40	20	10	5	3	Mark

zu haben.
Dombrowski,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Fernsprecher 57.

Hausverkauf!
Begen Aufgabe meines Geschäfts werden sämtliche Waren, sowie die Utensilien ausverkauft.
Am Lager befinden sich:
Kolonialwaren, Weine, Liqueure, Zigarren usw.
Hugo Eromin,
Elisabethstr. 14.

Garantiert reinen Bienenhonig
entschieden das gesündeste Nahrungsmittel, empfiehlt in vorzüglicher Qualität zum Preise von 80 Pfg. per Pfund.
Honigtuchfabrik
Herrmann Thomas
Hoflieferant,
Neufährdörfcher Markt 4.

Schönheit,
zarten, reinen, natürlichen, schönen Teint, jugendliches Antlitz, sammetweiche Hände erzeugt unfehlbar sicher die echte **Clivia-Rosen-Creme, 2,50 Mk. Verf.: Emil Winterhalder, Kappel, Schwarzwald.**
1 geübte Plätterin
wird verlangt
Brombergerstr. 8, 3.

Aufforderung zur Ausschmückung der Häuser.

An der Feier des Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Kaisers und Königs am 16. Juni d. Js.

nimmt auch unsere Stadt den freudigsten Anteil. Unsere Bürgerschaft wird es sich nicht nehmen lassen wollen, ihre Teilnahme an der hohen Festesfreude in patriotischer Weise zum Ausdruck zu bringen.

Ich bitte deshalb überall nach Möglichkeit für ein Festkleid unserer Stadt durch Ausschmücken und Flaggen der Häuser Sorge zu tragen.
Thorn den 13. Juni 1913.

Dr. Hasse,
Erster Bürgermeister.

Kinematographentheater „Metropol“
480 Sitzplätze, Friedrichstraße 7, Telefon 435.
Programm von Freitag den 13. bis Montag den 16. Juni 1913:

Nur 4 Tage! Nur 4 Tage!
Das Kind von Paris.
Großes Pariser Sittendrama in 4 Akten.
Spieldauer 1 1/2 Stunden.
In der Hauptrolle die kleine Susanne Privat.

Des Meeres und der Liebe Wellen.
Drama in 3 Akten. Spieldauer 1 Stunde.
Frühlingsträumerei, Komödie.
Der aufgeregte Apotheker, Humor.
Gaumontwoche, neueste Nachrichten.
Trotz der enormen Kosten für den Film „Das Kind von Paris“ seine erhöhten Preise.
Preise der Plätze:
Reservierter Platz 50 Pf., 1. Platz 30 Pf., 2. Platz 20 Pf.

Das Beste für die Hautpflege ist:
„Pfeilring“ Lanolin-Seife
25 Pfg. pro Stück, 3 Stück 65 Pfg.
Nachahmungen weisen man zurück.
Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft,
Charlottenburg, Salzauer 16. Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikensfelde

Angesehene deutsche **Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft**
sucht für die neu ausgenommene Abteilung **Spezial-Lebensversicherung für Postbeamte** geeigneten Herrn, der in diesen Kreisen Fühlung hat oder diesem Beruf entstammt, als **General-Vertreter für Westpreußen.**
Diese Position, welche mit Gehalt, Spesen und hoher Provision verbunden ist, bietet Lebensstellung und eignet sich insbesondere für höhere Postbeamte a. D. Gest. Angebote unter D. G. 2947 an die Annoncen-Expedition Rud. **Loewenstein, Danzig**

Damen und Herren, welche Buchführung, Stenographie, Maschinenschreiben, überhaupt die ganze Kontorpraxis erlernen wollen, können sich täglich in meinem Kontor melden.
A. Gaidus,
Bücherrevisor und Kaufmann,
Brüdensstr. 33, 3.

Ein tüchtiger **Mehlkutscher** wird zum sofortigen Antritt gef. von der **Leibitzscher Mühle,** S. m. b. H., Thorn, Coppersnitsstraße.
Ansreimer, Arbeitsburschen stellt ein
Otto E. Krause, Coppersnitsstr. 9.

Ein **Arbeitsbursche** zu 1 Pferde kann sich melden **Graudenzerstr. 170.**
Jg. Buchhalterin auf 4 Wochen zur Vertretung sofort gef. **Höckerl-Fittale,** Culmerstr. 10.
Auswartemädchen für vor- und nachmittags von sofort gef. **Lindenstraße 54.**

Stellenangebote
Selbständig arbeitende **Malergehilfen** werden für dauernd eingestellt.
Gebr. Schiller, Malermeister, Thorn, Kl. Marktstr. 9.
Lehrfräulein, der poln. Sprach. mächt. k p 1. 7. eintr. **S. Landsberger, Heiliggeiststr. 18.**

Zur Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers und Königs

findet am **Mon. ag den 16. Juni d. Js.,** nachm. 4 Uhr, ein **Festessen**

im Artushof; statt **Preis des Gedecks 4,50 Mark.**
Eine Liste zur Einzeichnung der Teilnehmer liegt bis zum 14. d. Mts. im Artushof aus. Spätere Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Nahn, Gehelmer Oberjustizrat, Landgerichtspräsident.
Dr. Hasse, Erster Bürgermeister.
Dr. Kleemann, Landrat.
v. Schack, Generalleutnant und Gouverneur.

Der Krieger-Berein Leibitzsch feiert am 15. d. Mts. sein **Gommer-Fest** im Marquardt'schen Lokal, bestehend in Konzert, Preisregeln, Preisschießen, Anzug mit Campions durchs Dorf und Tanz.
Eintritt für Nichtmitglieder pro Person 20 Pf., Familien 50 Pf.
Um zahlreiches Erscheinen erucht
der Vorstand.

Gelucht für Offiziershaushalt z. 1. Aug.
Köchin, die Hausarbeit übernimmt. Angeb. mit Gehaltsanpr. u. Zeugnisabschr. u. Z. L. 4 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein schulfreies Mädchen für den ganzen Tag gesucht.
Thorn-Moder, Sandstr. 9, 2 Tr.

Aufwärterin, sauber und ehrlich, kann sich melden **Elisabethstr. 4, Baden.**

Aufwärterin für den ganzen Tag wird sofort gesucht **Mellienstr. 54, 1. r.**

Weld u. Hypotheken
3000 Mark zur Ablösung einer Hypothek von sofort gesucht. Angebote unter P. H. 10 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu kaufen gesucht
Kaufe jeden Posten an **Kindvieh, Schafen und Schweinen.**
E. Basler, Garnisonlieferant, Thorn, Lindenstr. 77, Tel. 428.

Zu kaufen gesucht eine **Nähmaschine und Eisvind.** Angebote unter F. R. 800 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu kaufen gesucht wird ein noch gut erhaltener **weißer Ekokofen sowie ein Bierkokofen.** Von wem, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

Altenpapier zum Einkstampfen zu kaufen gesucht. Angebote unter F. F. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu verkaufen **Wein Hausgrundstück** in der Stadt, sowie mein Landgrundstück, 8 Morgen, an Chauße, 10 Min. von der Stadt Briesen, beabsichtige ich mit totem und lebendem Inventar und voller Ernte wegen Alters günstig zu verkaufen.
Carl Szymanski, Müsther, Briesen Wpr.

Jungen Jagdhund verkauft **Neuj. Markt 1, 2.** Schön gelegene **Gastwirtschaft,** auch sehr pass. für einen Schächter, frant. heilshaber zu ver. Ang. u. P. J. N. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsgeinche
Einz. Dame sucht herrlich. Wohnung von 4-5 Zimmern, 1. Ditr (Zweinstadt) Angeb. mit Preisang. u. Z. W. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gesucht zum 1. 10. **Wohnung von 4-5 Zimmern.** Angebote unter E. M. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote.
Laden zu vermieten **Gerberstr. 23.**

Ladstraße 25, 1 neu renovierte Wohnung von 4 Zimmern mit reichlichem Zubehör von sofort zu vermieten. Zu erfragen **„Waldhüschchen“.**

Einn Wohnung von 6 Zimmern mit sämtlichem Zubehör von sofort zu vermieten **Mellienstr. 138, Emil Neitzel.**

Schützenhaus Thorn.
Anfang 8 1/2 Uhr!
Nur noch 3 Tage das brillante, erhaltigste **Juni-Programm.**
Von 11-2 Uhr nachts: **Elite-Kabarett.**
Entree frei.
Der ungünstigen Witterung wegen findet die Vorstellung im Saale statt.

Goldener Löwe, Thorn-Moder.
Jeden Sonnabend und Sonntag: **Großes Familienfränzchen**
Hierzu ladet freundlich ein **H. Preuss.**
Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
— Telefon 883. —

Kaiser-Saal. Mellienstraße 99.
Sonntag den 15. d. Mts.: **Großes Tanzfränzchen.**
— Anstich von guten Bieren. —
Es ladet freundlich ein **der Wirt.**
Anfang 6 Uhr.

Germaniasaal Mellienstr. 106.
Sonnabend den 14. d. Mts.: **Witwen-Ball.**
Anfang 8 Uhr. Entree u. Tanz frei.
Sonntag den 15. d. Mts.: **Familienfränzchen.**
Anfang 6 Uhr.

Um zahlreichen Besuch bittet **Paul Kurzbach.**

Viktoria-Park.
Sonntag den 15. Juni 1913: **Großer Familien-Ball.**

Die Trinterfürjorgestelle Gemeindefschule, Bäckertstraße, erteilt unentgeltlich Rat und Hilfe **Donnerstag, 6-7 Uhr.**
Der **Altbuchhorster Marksprudelstarkquelle** (Job-Esen-Mangan-Rochsalzquelle) hat mir bei einem alten

Frauenleiden und chron. Blasenkatarrh sehr wertvolle Dienste geleistet, die Schmerzen und Schärfe völlig genommen und eine wunderbare Kräftigung der leidenden Teile bedirft. Ich hätte einen solchen Erfolg nie so wohl und gesund gefühlt, wie jetzt nach der Kur mit Ihrer Wunderquelle. Dieselbe wirkt vor allem gütig auf die Tätigkeit der Nieren, reinigt das Blut und die Säfte. Seit ich Ihren Marktprudel trinke, bin ich auch völlig von meinen Menstruationsbeschwerden, die mich jahrelang in schrecklicher Weise quälten, befreit. Frau R. S. Arzt, warm empfohlen. Pl. 65 und 95 Pf. **Anker-Drogerie, Elisabethstraße 12, Ad. Majer, Breitelstr. 9, P. Weber, Culmerstr. 20, Anders & Co., Gerberstr. 33 und M. Baralkiewicz, Drogerie.**

Heiraten Sie nicht bevor über zukünft. Person und Familie, üb. Mittgl., Vermögen, Auf, Verleben zc. genau informiert sind. Diskrete **Spezial-Anstalt** liberal.
Welt-Anstalt „Globus“, Berlin W. 35, Potsdamerstr. 114. — Geübründet 1903. — Viele freiwillige Dankschreiben.

Krieger-Verein

Montag den 16. Juni 8 Uhr abends: **Festversammlung** bei **Nicolai.**
Punkter Anzug, Orden und Ehrenzeichen, Vereinsabzeichen.
Der Vorstand.

Handwerkerverein.

Aus Anlaß des Regierungsjubiläums Sr. Majestät ladet der Verein seine Mitglieder, deren Angehörige und seine Freunde zu einer **am 18. d. Mts.,** abends 8 1/2 Uhr, im **Tivoli** stattfindenden **Feier** ergebnis ein.
Der Vorstand.

Variété Viktoria-Park.
Nur noch einige Tage das erstklassige **Großstadtprogramm** täglich 8 1/2 Uhr abends.
Sonntag den 15. Juni: **Abschiedsvorstellung** dieses Programms.
Nach Schluß der Vorstellung: **heitere Künstler-Abende.**

Christliche Gemeinschaft innerhalb der evang. Landeskirche, Evangelisationskapelle beim **Bayerndenkmal.**
Sonntag den 15. Juni, nachmittags 2 Uhr: **Kindergottesdienst,** 4 1/2 Uhr: **Evangelisationsversammlung** **Mittwoch den 18. Juni, abends 8 1/2 Uhr:** **Bibel- und Gebetsstunde.**

Gemeinschaft für entschiedenes Christentum, Coppersnitsstr. 9.
Versammlungen Sonntag den 15. Juni, nachm. 4 Uhr.
Donnerstag den 19., abends 8 Uhr. **Jedermann herzlich eingeladen.**
Thorn er evangelisch-kirchlicher **Blaufranzverein.**
Sonntag, nachmittags 3 Uhr: **Berammung** in der Aula der Mädchen-Mittelschule, **Gerberstr. 4, Eingang Gerberstr.**
Jedermann ist herzlich eingeladen

Christl. Verein junger Männer, Tuchmacherstraße 1.
Sonntag, nachm.: **Fußballspiel,** abends 7 Uhr: **Bibelstunde und Besprechungen.**

Lose

zur **Hannoverschen Lotterie** zugunsten der **Nordwestpreuß. des Deutschen** **Luftfahrer-Verbandes,** Ziehung am 4. und 5. Juli 1913. Hauptgewinn im Werte von 50 000 M., à 5 M., zur **15. weipreussischen Pferdelerie,** Ziehung am 16. Juli d. Js. Hauptgewinn eine Equipage mit 4 Pferden, à 1 M., 11 Lose für 10 M., **frei zu haben bei**

Dombrowski, königl. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 4.

Heirat.

Jung., gebild. Landw., evangel., 26 J., vermögl. flotte Erziehung, möchte mit junger Dame zwecks Heirat in Verbindung treten. Eventl. Vermittlung Angehöriger erwünscht. Ehrenwürdige Berücksichtigung zugesichert. Nur ernstgemeinte, nicht anonyme Zuschriften mit kurzer Angabe der Verhältnisse unter L. K. Nr. 20, **postlagernd Hohenzollern** erbeten.
G. F. III.

Brief lagert unter gleicher Chiffre postlagernd.

Warnung!

Barne hiermit, den Knecht **Albert Minkoley** aus Neudruck, in Dienst oder Arbeit zu nehmen, da er bei mir ohne Grund den Dienst verlassen hat. A. M. wird verfolgt.
Johann Nützel, Besitzer, Zaungr.

Täglicher Kalender.

1913	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juni	15	16	17	18	19	20	21
Juli	22	23	24	25	26	27	28
August	29	30	—	—	—	—	—
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16

Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Preussischer Landtag.

Sonnenabend 10 Uhr: Wahl der Präsidenten und der Schriftführer.

Schlus 1 Uhr 25 Minuten.

Sonnenabend 10 Uhr: Wahl der Präsidenten und der Schriftführer.
Schlus 1 Uhr 25 Minuten.

Die Ermordung des Großwesirs
wird in Konstantinopel allgemein als Werk der Militärsiege betrachtet, weil Mahmud Schewket Pascha die Mörder des Kriegsministers Nazim nicht bestrafen ließ. Der Großwesir erhielt fortlaufend Drohbriefe. Vor einiger Zeit drangen 50 Personen, meist Offiziere, die wegen ihrer politischen Tätigkeit aus der Armee entlassen waren, in seinen Palast ein und ließen, da der Großwesir nicht anwesend war, Zettel mit den Worten „Bestrafen Sie die Mörder“ zurück. Die Sicherheitsbehörden hatten seit dieser Zeit besondere Maßnahmen zum Schutze Mahmud Schewket Paschas und der Minister getroffen, deren Häuser unter ständiger Bewachung stehen. Auf der Pforte wurden außerordentliche Maßnahmen getroffen und 600 Mann mit einer Maschinengewehrabteilung aufgestellt. Die Liga nahm in letzter Zeit eine derart drohende Haltung an, daß Mahmud Schewket sich entschloß, ihr Oberhaupt, den kommandierenden General Abuk Pascha, einen intimen Freund Nazim Paschas, von der Ichtadidja-Armee abzurufen. Dieser verweigerte jedoch den Gehorsam und telegraphierte an den Großwesir, er würde auf seinem Posten bleiben. Der Abberufungsbefehl mußte angesichts der drohenden Haltung, den die Abuk Pascha ergebene Mehrheit der Truppen einnahm, rückgängig gemacht werden. Mit Mahmud Schewket ist nun die Hauptstütze der jungtürkischen Partei gefallen.

Schlus 2 Uhr 25 Minuten.

Wiederwahl des Präsidiums.

Da das Haus zweifelslos beschlußfähig ist, fand ein Namensaufruf nicht statt. Das Haus trat nunmehr in die Tagesordnung. Auf Vorschlag des Freiherrn von Lucius werden die bisherigen Präsidenten und Vizepräsidenten, und zwar von Wedel-Piesdorf, Oberbürgermeister a. D. Decker-Röhl und Freiherr von Landsberg, wiedergewählt. Ebenso werden die bisherigen Schriftführer wiedergewählt. Präsident von Wedel: Ich nehme die auf mich gefallene Wahl mit Dank an und bitte um Ihre Unterstützung und gütige Nachsicht. Auch die wiedergewählten Vizepräsidenten und Schriftführer nehmen die Wahl an. Der Präsident teilte weiter mit, daß das Präsidium zum Jubiläum des Kaisers die Glückwünsche des Hauses aussprechen wird. Nächste Sitzung unbestimmt.

Abgeordnetenhause.

1. Sitzung vom 12. Juni, 1 Uhr.

Das Haus ist stark besetzt. Alterspräsident von Strombeck eröffnet die Sitzung und stellt fest, daß er, am 7. September 1830 geboren, das älteste Mitglied des Hauses ist. Mit fester Stimme richtet er folgende Ansprache an das Haus: Meine verehrten Herren, es ist ein alter Brauch der Abgeordnetenhäuser, daß wir bei Beginn jeder Session in erster Linie Seiner Majestät des Königs in Treue und Verehrung gedenken. Heute aber haben wir besonderen Anlaß, auch in dieser Dankbarkeit Seiner Majestät zu gedenken. Seine Majestät feiert in diesen Tagen sein 25jähriges Regierungsjubiläum. Die Worte, welche heute der Herr Ministerpräsident an dieser Stelle in bezug auf das Jubiläum gesprochen hat, sind uns allen aus dem Herzen gesprochen. (Lebhafte Beifälle.) Allerhöchste seine 25jährige Regierung ist überaus geordnet gelaufen. Wir geben daher auch unserem tiefgefühltesten vollen Danke Ausdruck, wenn ich Sie bitte, mit mir einzustimmen in den Ruf: Seine Majestät, unser Kaiser und König, Wilhelm II., lebe hoch! — Die Anwesenden, welche sich von ihren Plätzen erhoben hatten, stimmten dreimal begeistert ein. Die Sozialdemokraten und Polen betreten erst nach der Ansprache Strombecks den Saal. Der Alterspräsident beruft die Abg. v. d. Hagen (Zentrum), Nishert (Zentrum), Dr. Köhling (n.l.) und von Wenden (konservativ) zu provisorischen Schriftführern und gibt bekannt, daß seither 406 Mitglieder in das Haus eingetreten sind. Damit hat sich das Haus vorläufig konstituiert.

Penion Graf Waldersee.

Roman von G. von Stokmans.

(Nachdruck verboten.)

(6. Fortsetzung.)

Damit war das Gespräch beendet; man ging ins Haus und blieb noch im Salon eine Weile zusammen, wo Herr von Oberhof die Gelegenheit benützte, um sich mit dem Domprediger und Professor Schwansbell etwas näher bekannt zu machen. Auch den Grafen redete er an, aber dieser hatte nur Augen und Ohren für seine beiden Damen, besonders für die reizende Frau Spähle, die ihm zu Ehren eine neue, berückende Toilette angelegt hatte. Die höflichen Fragen des Neugekommenen beantwortete er mit vornehmer Nachlässigkeit flüchtig und zerstreut, und dieser hatte alle Ursache, sich verletzt zu fühlen. Umso liebenswürdiger und eingehender war aber Madame Borowien. Sie fragte teilnahmsvoll nach Herrn von Oberhofs verletztem Arm, erzählte von den traurigen Nachrichten aus Rußland, welche die Briefe ihrer Schwäger und Freunde ihr immer wieder brachten, und sagte zum Schluß: „Ja, ja, es war und ist eine schlimme Zeit, und ich bin froh, daß ich Moskau verließ. Solche Zustände sind zu aufregend und nervenzerrütend. Zuhause konnte ich schließlich keine Nacht mehr schlafen aus Angst vor Gewalttat, Verrat und Betrug, und nun schlafe ich wieder fest und ruhig wie ein Kind. Ich weiß, hier in Deutschland droht mir keine Gefahr, und seit ich wieder mit meinem geliebten Sohn vereint bin, fühle ich mich ganz besonders gut bewahrt und beschützt.“ Herr von Oberhof nickte. „Ja, meine Gnädigste“, sagte er, „ich kann mir das denken. Eine alte Dame bedarf immer und überall einer ge-

Sonnenabend 10 Uhr: Wahl der Präsidenten und der Schriftführer. Schlus 1 Uhr 25 Minuten.

Diener des Großwesirs von ihren Plätzen springen. Der Adjutant des Großwesirs lief zum Kriegsministerium, um Militär herbeizurufen. Gleich darauf stieg das Individuum, von dem ich annehme, daß es den ersten Schuß abgegeben hatte, auf den Wagentritt und feuerte Schüsse in das Innere des Wagens ab. Fast gleichzeitig stürzten sich drei bis vier andere Personen auf den Wagen. Anscheinend haben auch diese geschossen. Dies alles vollzog sich in wenigen Sekunden. In der allgemeinen Verwirrung sah ich, wie ein Mann sich hinkend entfernte, in welchem ich den ersten Angreifer zu erkennen glaubte. — Im ganzen sollen die Täter mehr als zehn Schüsse abgefeuert haben. Der Revolver des Adjutanten und der des Großwesirs verfielen.

Der Mörder verhaftet.

Der Mörder Mahmuds, Topal Lewfik ist 28 Jahre alt, lachm und von häßlicher, hagerer Gestalt. Er ist seinerzeit wegen Ermordung eines Zollbeamten verurteilt und nach mehrjähriger Kerkerhaft begnadigt worden. Es wird erzählt, Topal Lewfik habe auf der Flucht nach der Mordtat auf die ihn verfolgenden Wacheleute geschossen und sich dann in einem der Nähe befindlichen Hotel versteckt. Hier wurde er in einem Klosett entdeckt, wo er gleiche Patronen weggeworfen hatte, wie die waren, von denen der Großwesir getroffen wurde. In der Hoteltür und unter den Treppen wurden zwei Revolver und ein Messer gefunden. Topal Lewfik stellte jede Täterschaft in Abrede, wurde aber von einer türkischen Frau als einer derartigen erkannt, die auf dem Großwesir Schüsse abgegeben haben. Auf dem Transport nach dem Gefängnis des Kriegsgerichts wäre er von der erbitterten Menge beinahe gelyncht worden. Gendarmen und Wacheleute nahmen ihn in Schutz. Der in dem aufgefundenen Automobil verhaftete Chauffeur hatte eine frische Brandwunde. Er behauptet, daß er sie auf der rasend schnellen Flucht vom Orte des Verbrechens beim Manövrieren mit dem Automobil erlitten hatte, als er außerhalb der Mauern Stambuls durch das Tal und die Hügel der süßen Wässer Europas nach Pera hinauslenkte. Die übrigen Personen, die sich in dem Automobil befunden hatten, sind bisher nicht entdeckt worden. Man glaubt, daß die Täter nur die Werkzeuge unbekannter Anstifter sind. Man will in dem davonfahrenden Automobil einen ehemaligen Hüfiter des frühverstorbenen Sultans, namens Zia gesehen haben. Lewfik soll in einem Kaffeehause am Tatar die Ankunft des Großwesirs den Mördern durch Zeichen ankündert haben. Die erste Kugel hat ein Bein des Großwesirs, die zweite das Gehirn durchbohrt.

Der Anstifter.

General Scherif Pascha bittet die „Agence Savas“, den Gerichten entgegenzutreten, nach denen er den Anschlag gegen Mahmud Schewket in die Wege geleitet haben soll; Scherif Pascha

wissen Fürsorge, und Ihr Herr Sohn wird glücklich sein, nun über Ihnen wachen zu können.“ — Gleich darauf zog er sich zurück, und Erika blickte ihm sinnend nach. Sie fühlte sich zu dem alten Herrn seltsam hingezogen. —

5. Kapitel.

Frau Spähle war am nächsten Tage sehr schlechter Laune. Ernstlich zürnen konnte sie nicht, aber sie schmollte wie ein Kind, dem man sein Spielzeug wegnehmen will, und die Schale ihres Unwillens ergoß sich über ihren Jugendfreund, den unglücklichen Doktor Lehmann, welcher plötzlich als halber Pensionär vor ihr aufgetaucht war und nun bei Tisch neben ihr saß. Weshalb, um des Himmels willen, war er nicht ein bißchen länger auf dem Ozean spazieren gefahren, weshalb mußte er nach seiner Heimkehr gleich nach Baden-Baden kommen, wo sie ihn nicht brauchen konnte, und vor allem, weshalb sah er sie immer mit Blicken an, welche ihr unbehaglich und störend waren? Sie wußte es selbst ganz genau, aber sie wollte es nicht wissen. Diese Blicke erinnerten sie an eine Vergangenheit, die sie im Augenblick ganz vergessen hatte, und machten sie an eine Schuld, deren sie sich nun wieder bewußt wurde. Ernst Lehmann, der geniale Jüngling mit dem klassischen Profil und der blonden Künstlerlocke, der so wundervolle blaue Augen hatte und so schön zu dichten verstand, war ihre erste Liebe gewesen, und in einer richtigen Jasminlaube (die Gärten ihrer Eltern stießen aneinander) hatten sie sich ewige Treue geschworen. Frau Lottis Zeitbegriffe waren aber immer etwas verworren gewesen, denn schon nach zwei Jahren verheiratete sie sich auf Zureden ihrer nächsten Verwandten mit einem anderen, und

fügt hinzu, daß Tewfik Bertem Bey, dessen Namen man ebenfalls mit dem Attentat in Verbindung bringt, sich seit einigen Tagen in Paris befindet.

Die Beisetzung.

Mahmud Schewkets hat bereits stattgefunden. Die Nacht zum Donnerstag verlief in Konstantinopel in vollster Ruhe. Am Morgen ritten Manenpatrouillen zum Kriegsministerium, wo die Vorbereitungen für das Begräbnis der beiden Opfer des Attentats getroffen wurden. Das Beichenbegängnis fand um 10 Uhr vormittags mit den größten militärischen Ehren statt. Es verlief ohne Zwischenfall. An der Beisetzung, die auf dem Freiheitshügel vor den Toren Pera, wo ein Denkmal zur Erinnerung an die Eroberung Konstantinopels durch Mahmud Schewket errichtet ist, stattfand, nahmen alle Botschafter teil. Der deutsche Botschafter wurde von dem ersten Dragoman Dr. Weber und dem Militärattachee von Stempel begleitet. Der deutsche Botschafter Freih. von Wangenheim hat der türkischen Regierung das

Beileid der deutschen Regierung.

zum Tode Mahmud Schewkets übermittelt. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: „Selten hat sich das Schicksal eines hochbegabten Staatsmannes so tragisch gestaltet, wie der Abbruch der Laufbahn Mahmud Schewkets. Während der entscheidenden Wochen des für die Türkei verhängnisvollen Krieges zwangen ihn politische Hindernisse, dem Schauplatz fern zu bleiben, auf dem bei rechtzeitiger Verwendung seiner Fähigkeiten vielleicht gerade er den Geschicken seines Landes eine günstige Wendung hätte geben können. Dann fiel ihm die undankbare Arbeit der Beendigung eines verlorenen Feldzuges zu. Als tapferer Soldat hätte er sich wohl am liebsten unter den Trümmern der Hauptstadt begraben. Es war ein Werk der Selbstverleugnung, daß er die Vermittlung der Großmächte annahm, den Vorfrieden unterzeichnete und im Großwesiratsamt ausharrte, um das osmanische Reich durch die schwerste Krise hindurchzuführen zur Vorbereitung einer besseren Zukunft. Sein Charakter, seine Erfahrung, sein Ansehen bei den Mächten ließen ihn für die Lösung dieser Aufgabe besonders geeignet erscheinen. Zu dem jähen Verlust des trefflichen Großwesirs drücken wir der Türkei herzlich Teilnahme aus. Wir wünschen, daß es dem Nachfolger Mahmud Schewkets vergönnt sei, die von ihm begonnene Erneuerungsarbeit für die Türkei mit Erfolg weiterzuführen.“

Die Lebensbahn des Ermordeten.

Mahmud Schewket Pascha, dessen Name mit der Geschichte der jungen Türkei und der Wiederherstellung der türkischen Verfassung untrennbar verknüpft ist, war 1858 in Bagdad geboren, stand somit im 55. Lebensjahre. Als Neunzehnjähriger trat er in die Kriegsschule ein, die er mit Auszeichnung absolvierte, war mit 22 Jahren Leutnant in der Generalsakade-

als der junge Student sein Staatsexamen machte, war sie bereits die Gattin des reichen und prosaischen Kornhändlers Spähle.

Das verstimmt ihn derartig, daß er die Heimat verließ und auf weiten Reisen Vergessen suchte. Unter dem Einfluß seiner moralischen Entrüstung gelang ihm dies auch in erfreulicher Weise; kaum hörte er jedoch von der unerwarteten Witwenchaft der jungen Frau, so tauchten die alten Wünsche und Hoffnungen in seinem Herzen wieder auf. Er entschuldigte ihren Treubruch mit ihrer großen Jugend und Leichtgläubigkeit und beschloß, von neuem und mit allen Mitteln um sie zu werben. Jetzt konnte er schon eine Frau ernähren, und sie selbst befand sich, als Universalerin ihres Mannes, in einer glänzenden Lage. Zudem waren sie beide nun Herr ihrer Entschlüsse, und wenn er gleich nach Ablauf des Trauerjahres sich ihr wieder näherte, hatte er alle Aussicht auf Erfolg.

Seine Rückkehr verzögerte sich aber wider Erwarten. Ein böses Fieber hielt ihn monatelang in den Tropen fest, und als er endlich genesen, war er so matt, daß er auch nicht gleich nachhause fahren konnte. Der klimatischen Verhältnisse wegen mußte er auf einer Übergangsstation weitere drei Monate verbleiben, und endlich in Stuttgart angekommen, fand er die junge Witwe nicht mehr vor. Sie war, wie man ihm lächelnd und spottend sagte, nach Baden-Baden gegangen, um sich, zwecks Wiederverheiratung, ein paar Grafen und Barone anzusehen und den Namen Spähle mit einem schöneren, vornehmeren Namen zu vertauschen.

Der junge Arzt hielt das natürlich für böswillige Verleumdung, aber er beehrte sich doch, ihr nachzureisen, und als er sie nun wieder sah in ihrer vollentwickelten, reifen Schönheit, im

Glanz der kostbaren Pariser Toiletten und in Gesellschaft des Grafen Ebdorf, sank ihm das Herz.

Ihre Begrüßung war befangen und kühl gewesen. Er konnte es sich nicht verhehlen, sein Erscheinen erschreckte sie, aber nicht in freudiger, sondern in peinlicher Weise, und ihre Verstimmung wuchs, während das Mahl seinen Fortgang nahm. Ja, sie schalt ihn beinahe aus, daß er es gewagt hatte, dieselbe Penion aufzusuchen, wie sie, und sie dadurch zu kompromittieren, und dabei flogen ängstlich fragende Blicke zu dem Grafen hinüber, der mit einem kritischen Lächeln Frau Spähles Jugendfreund musterte.

Am liebsten wäre dieser wieder aufgestanden und davongegangen, aber die Jahre in der Fremde hatten den allzuempfindlichen Jüngling zum zielbewußten Manne gemacht, und er sagte sich, daß er genau dasselbe Recht habe, in der Penion „Graf Waldersee“ zu sein, wie alle anderen. Die Gegenwart sah ihn hier zwar mit starren, fremden Augen an, aber unter dem Einfluß der Vergangenheit konnte auch sie sich wandeln und beleben und trotz allem noch eine Brücke werden zu einer glücklichen, gemeinsamen Zukunft.

Frau Lotti Spähle war auch nicht schlecht. Sie hatte im Grunde ein weiches und warmes Herz, und es war ihr schrecklich, jemanden wehe zu tun, aber das Zusammenleben mit ihrem Manne hatte nicht günstig auf sie eingewirkt, und nun drohten Ehrgeiz und Eitelkeit ihre guten Anlagen vollends zu ersticken.

Sie selbst, in ihrem naiven, lachenden Unverstand, verkannte die Gefahr, in der sie sich befand, aber der junge Arzt sah schärfer, als sie, und da seine Liebe echt und seine Beweggründe rein waren, fand er sich auch berechtigt und berufen,

nie und erhielt zwei Jahre später das Diplom eines Hauptmanns im Generalstabe. Sowohl in der Kriegsschule wie im Generalstabe arbeitete er viel mit Freiherrn von der Goltz zusammen, der in ihm einen seiner fähigsten Schüler sah und ihn bald zum Major beförderte. Mahmud Schewket weckte fast neun Jahre in Deutschland und ein Jahr in Frankreich. Im Jahre 1897 nach Konstantinopel zurückgekehrt, wurde er zum Divisionsgeneral und Inspekteur des Militärarsenals ernannt, wobei er ein reformatorisches und organisatorisches Talent an den Tag legte. Er kannte Bestechlichkeit nicht, trat der in der Türkei herrschenden Verwaltungs-Korruption vielmehr äußerst streng entgegen. Im Jahre 1907 wurde er zum Kommandanten des dritten Armeekorps in Saloniki ernannt. Er war leinneswegs enragierter Jungtürke, obwohl ihm das Regime Abdul Hamids verhaßt war. Dennoch übernahm er, mehr gezwungen freilich, den Oberbefehl des jungtürkischen Putzsch auf Konstantinopel, nach dessen Einnahme er von dem in San Stefano tagenden Parlament zum Generalissimus aller verfassungstreuen Streitkräfte und später zum Kriegsminister ernannt wurde. Der Ermordete war in seinem Äußeren der Typus des vornehm und feingebildeten türkischen Offiziers. Wenn die Türkei im italienischen und im jüngsten Balkankriege auch nur einigermaßen Widerstand leisten konnte, dann verdankte sie das nur ihm. Trotz seiner zahlreichen Gegner genoh er im ganzen Lande großes Ansehen, ein Umstand, dem es wohl zuzuschreiben ist, daß man ihn, trotz seines Sträubens, nach dem letzten Putzsch Enver-Beis und Kamils gewalttätigen Sturz mit der Neubildung des Kabinetts betraute.



Prinz Said Halim-Pascha.

Zum interimsistischen Nachfolger des ermordeten Großwesirs Mahmud Schewket Pascha ist der Minister des Äußeren Prinz Said Halim-Pascha ernannt worden. Er gehört dem ägyptischen Herrscherhause an, dessen Mitglieder oft in den Dienst des Padihschahs treten. Prinz Said Halim-Pascha ist ein Vertrauensmann der Jungtürken. Er war früher Generalsekretär des Ko-

mittees für Einheit und Fortschritt und gilt als ein besonderer Freund Enver-Beis.

Provinzialnachrichten.

a Schönes, 12. Juni. (Verschiedenes.) Ein Jahrsradmarder wurde hier in der Person des jugendlichen Arbeiters Lemandonski aus der Turmstraße gefasst. Er hatte das Rad, welches einem Thorer gehörte, an einer Schraubde entwunden und durch Umtauschen verschiedener Teile unkenntlich gemacht. — Die Schülereingabe schießt Sonntag den 15. d. Mts. einen Jubiläums-Wanderorden aus. — Aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Kaisers findet am Montag den 16. d. Mts. im Schützenhause ein Festkommers mit Militärmusik statt. — Der vaterländische Frauenverein veranstaltet am gleichen Tage, nachmittags 4 Uhr, einen Kaffee im Garten des Gesellschaftshauses.

o Schönes, 12. Juni. (Bergsteinfund.) Auf einem Ansehergrubstüde in Kelpin wurde ein größeres Stück Bernstein gefunden, das voraussichtlich dem Museum in der Ordensburg Colau überwiesen werden wird.

o Gollub, 12. Juni. (Bestwechsel.) Mühlenbesitzer Lorenz Vieluga hat sein Mühlengrundstück Jawodda an den Hausbesitzer Neumann aus Bromberg tauschweise veräußert. Das Gut hat etwa in Jahresfrist zum fünftennmal den Besitzer gewechselt.

o Briesen, 12. Juni. (Verschwunden.) Die Ehefrau des Rätters Karl Ritsche in Bahrendorf, die schon früher beim Eintritt nervöser Erregungszustände das Haus zu verlassen und planlos umherzuirren pflegte, ist vor etwa vier Wochen wiederum fortgegangen und bis heute nicht zurückgekehrt. Sie soll sich nach dem Kreise Strassburg gewandt haben, konnte aber bisher nicht aufgefunden werden.

tr Weißdorf, 12. Juni. (Zuwendung.) Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung in Berlin hat dem hiesigen Jugendverein eine Anzahl gebundener Bücher im Werte von 28 Mark frei überwiehen. Damit ist die erst im Februar eingetragene Bücherei auf 68 Bände angewachsen. Wiederholt hat der Verein außerdem Bücherpenden vom Kreisauschuß und von der Schulbehörde erhalten.

lz Schweg, 12. Juni. (Verschiedenes.) Auf bisher noch unangeklärte Weise ist heute das Herrn Baldonski aus Bromberg gehörige Wohnhaus in der Wasserstraße ein Raub der Flammen geworden. Das Inventar der Einwohner konnte zumteil gerettet werden. — Aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Kaisers wird hier am Montag den 16. d. Mts. ein großes Volksfest veranstaltet werden, an dem sich sämtliche Vereine und Innungen beteiligen werden. Die Stadtverordneten haben in ihrer letzten Sitzung 300 Mark zu diesem Zwecke bewilligt. — Der Besitzer Ludwig Baumgart in Schirokten verkaufte sein Grundstück für 88 500 Mark an den Landwirt Robert Schülle daselbst.

r Graubenz, 12. Juni. (Verschiedenes.) Ein heftiger Nordweststurm richtete hier seit zwei Tagen großen Schaden an. In der Stadt selbst wurden viele Fensterscheiben zertrümmert und viele Dächer beschädigt. Starke Bäume wurden in den Anlagen geknickt und große Äste heruntergerissen. Unter den Obstbäumen liegen haufenweise die jungen Früchte; ganze Zweige und Äste bedecken den Boden, auch auf den Feldern wurde viel Schaden angerichtet. — Leutnant Kn vom hiesigen Pionierbataillon Nr. 23, der in truntenem Zustande schwere Erzeile verübte, wurde gestern nachmittags in Begleitung seines Vaters und eines Sanitätsoffiziers nach der Irrenanstalt Schweg überführt. — Ein Brand wütete in der vergangenen Nacht in den Stallungen des Hotels „Zum jungen Löwen“, der den Dachstuhl erfaßt hatte. Nach schwerer Arbeit konnte die freiwillige Feuerwehr den Brand auf seinen Herd beschränken.

o Frenschadt, 12. Juni. (Selbstmord) wollte gestern auf der Domäne Sobienmolla der über 70 Jahre alte Stellmacher Eßmann begehen. Er hat seinen Dienstherrn, da er sich nach langer Witwenzeit verlobt hat und höchstwahrscheinlich bald heiraten will, um Deputatszulage. Als ihm diese mit der Bedingung, daß dann sein Arbeitslohn entsprechend gekürzt werden müßte, zugesagt wurde, ging er mit den Worten: „Dann hang ich mich lieber auf!“ in seine Werkstatt, wo er nach einiger Zeit auch wirklich erhängt aufgefunden wurde. Es wurden sofort Wiederbelebungsversuche vorgenommen, und nach zweifelhüftiger Arbeit gelang es Herrn Dr. Lint, den Selbstmörder ins Leben zurückzurufen. Er suchte aber sofort nach einem neuen Strick, jedoch er bewacht werden mußte.

St. Krone, 9. Juni. (Kindersparbücher.) Die hiesige Stadt legt für jedes neugeborene Kind ein Sparlassenbuch mit 1 Mark Einlage an, um den Sparfamm für das Kind anzuregen. Die auf das Buch

einmal gemachten Einlagen sind auf eine bestimmte Reihe von Jahren unabhebbar, damit der Betrag auch wirklich dem betreffenden Kinde zugute kommt. Die Einzahlungen der Sparer auf die Sparlassenbücher für neugeborene Kinder haben am Jahreschluß bei 2005 Büchern 79 606,80 Mark betragen.

St. Krone, 12. Juni. (Eine Tragödie unter der Erde) spielte sich am Montag in dem Dorfe Neu Prochnow ab. Bei dem Besitzer Radack wurde ein Brunnen ausgegraben; man war bereits bis zu 18 Meter Tiefe gelang, von denen etwa die Hälfte ausgemauert und ausgegipst war. Gegen 8 Uhr vormittags, kurz nachdem sich der Tischler Neumann aus Königsnade in den Brunnen hinabgelassen hatte, lödeten sich plötzlich die Verschalungen der Seitenwände. Die oben befindlichen Arbeiter konnten den in der Tiefe arbeitenden Neumann nicht mehr schnell genug herauszuwinden, so daß die niederstürzenden Verschalungen und Erdmassen ihn verschütteten. Die sofort eingeleiteten Rettungsarbeiten hatten gegen 4 Uhr nachmittags den Erfolg, daß sie sich mit dem Verunglückten, den sie bereits tot glaubten, der aber noch lebte, verständigen konnten. Man wurde mit erneuter Anstrengung am Rettungswork weiter gearbeitet. Man trieb eine dünne Röhre durch das Erdreich, und der Verunglückte konnte sich noch mit seinen Rettern durch dieselbe verständigen. Von morgens 8 Uhr bis abends 7 Uhr hatten diese erst in 8 Meter Tiefe die Erde fortgeschafft. Unglücklicherweise rieselte hierbei immer weiterer Sand durch die Spalten der Verschalungen hindurch, so daß der Verunglückte immer mehr verschüttet wurde. Er hat deshalb, die Rettungsarbeiten einzustellen und Pioniere aus Stettin herbeizurufen. Bald reichten ihm die Sandmassen bis an den Mund. In zwei Automobilen trat gegen 12 Uhr nachts ein aus zehn Mann und einem Hauptmann bestehendes Pionierkommando an der Unfallstelle ein. Inzwischen waren auch aus St. Krone Brunnenbauer Neufeld mit einem Gesellen sowie ein Mitglied der freiwilligen Feuerwehr mit zwei Sauerstoffapparaten zur etwaigen Wiederbelebung in Neu Prochnow eingetroffen. Leider kam die Hilfe aber viel zu spät. Trotz der vereinten Bemühungen aller Rettungsmannschaften konnte der Verunglückte erst am Dienstag gegen Mittag ans Tageslicht befördert werden. Der seit 3 Uhr morgens anwesende Arzt aus Märkisch-Friedland konnte nur noch den Tod feststellen. Der Verunglückte ist 36 Jahre alt und hinterläßt eine Witwe mit drei Kindern.

Allenstein, 11. Juni. (Das Unglück in Arns.) Der kommandierende General des 20. Armeekorps, General der Artillerie Scholz, hat den Hinterbliebenen der in Arns durch Hitzschlag zu Tode gekommenen Soldaten herzliche Beileidschreiben geschickt. Eines dieser Schreiben lautet folgendermaßen: „Es drängt mich, Ihnen zu dem Unglücksfall, der Sie und die Ihrigen mit dem Tode Ihres Sohnes betroffen hat, meine tiefgeföhnte Teilnahme auszusprechen. Ich empfinde mit Ihnen, wie wenig menschlicher Trost Ihnen in dieser Lage sein kann. Dennoch mag Ihnen eine gewisse Genugtuung aus dem Bewußtsein erwachsen, daß Ihr Sohn als braver Soldat seine Schuldigkeit bis zum äußersten getan hat. Er war einer der besten Leute seiner Kompanie, der mit seiner Pflichttreue ein erhebendes und unergöhliches Beispiel gegeben hat. Gott sei mit Ihnen in dieser schweren Zeit, deren Härte niemand tiefer als ich mit Ihnen fühlen kann. Als Zeichen meiner Anteilnahme habe ich den Regimentskommandeur beauftragt, einen Kranz auf dem Grabe Ihres Sohnes niederzulegen. Der kommandierende General, gez. Scholz, General der Artillerie.“

Soldau, 10. Juni. (Beim Baden ertrunken) ist im Soldaufusse der 23jährige Ziegeleiarbeiter Schliebe. Sein Badegenosse bemerkte das Verschwinden seines Kameraden erst, als er, zum Nachhausegehen bereit, die Kleider des Schliebe unberührt liegen sah. Die Leiche wurde erst spät in der Nacht geborgen.

Bromberg, 12. Juni. (Die Veranstaltung einer Provinzial-Obst- und Gartenbau-Ausstellung) in Bromberg ist nunmehr definitiv beschlossene worden. In einer heute hier abgehaltenen Versammlung, an der u. a. die Stadträte Wegger und Mühlmann als Vertreter der Stadt Bromberg und Obstbaudirektor Reihert-Posen als Vertreter der Landwirtschaftskammer teilnahmen, wurden die definitiven Beschlüsse gefaßt und die ersten Vorbesprechungen erledigt. Die Ausstellung, die auf Anregung des Provinzialverbandes der Obst- und Gartenbauvereine für die Provinz Posen vom hiesigen Gartenbauverein veranstaltet werden wird, soll vom 29. September bis zum 7. Oktober d. Js. stattfinden. Als Ausstellungsplatz ist ein großes Gelände auf dem Humpelschen Felde bestimmt worden, das von der Stadt resp. vom Verband für Jugendpflege unentgeltlich zur Verfügung

gestellt wird. Zur Ausstellung gelangen alle Ergebnisse des Obst- und Gartenbaues, ferner Geräte, Maschinen etc. Zur Belebung sollen praktische Vorträge und Kurse im Einmachen etc., sowie Gartenfeste, Kongerte usw. veranstaltet werden. Zur Beschickung der Ausstellung sollen alle Interessenten der Provinz und der Nachbargebiete eingeladen werden. Das Protokoll hat Regierungsrat Dr. von Guntther, das Ehrenpräsidium Oberbürgermeister Mikhaff, beide in Bromberg, übernommen.

N Jordan, 12. Juni. (Verschiedenes.) Der gestern hier herrschende Sturm hat an Gebäuden und Zäunen und besonders in den Obstgärten bedeutenden Schaden angerichtet. Am Viehmarkt wurde ein fast 4 Meter hoher Zaun des Hausbesizers Benditt vom Sturm umgerissen und begrub den gerade vorübergehenden 15jährigen Sohn des Hausbesizers Paul Glomack unter sich. Auf das Geschick des Knaben eilten in der Nähe beschäftigte Maurer herbei und befreiten ihn. Der Knabe hat Verletzungen am Kopf und an einem Bein davongetragen und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. — Zu der in Jahnitz stattfindenden Verpachtung der Eutschnier Gemeinde jagd hatten sich zahlreiche Bieter eingefunden. Das Höchstgebot wurde mit 208 Mark von Bürgermeister Kasma-Jordan abgegeben. — Bei einem 14jährigen Kinde des Arbeiters Johann Grabst hier selbst ist der Typhus ausgebrochen. — In der hiesigen obfischen Weichselniederung hat der Frostspanner bedeutenden Schaden angerichtet. Die Obstbäume hatten in diesem Jahre überaus reich geblüht, so daß auf eine gute Ernte gerechnet werden konnte. Nun sind Blätter und Früchte vom Frostspanner abgefressen, und die Bäume strecken die fahlen Zweige in die Luft. Obstgärten, die in sonstigen Jahren mehrere tausend Mark an Pacht einbrachten, sind jetzt kaum einige Hundert Mark wert. Mehrere Obstpächter, die schon vor längerer Zeit Gärten gepachtet hatten, wollen nun, nach den durch das Ungeziefer angerichteten Verwüstungen, von ihren Beträgen zurücktreten, und es dürfte noch zu mehreren Klagen kommen. Die Gartenbesitzer sollen zwar im vorigen Herbst Ringe mit Nuppenleim um die Bäume gelegt haben, aber der Leim war schlecht und trocknete nach wenigen Tagen ein.

d Steino, 12. Juni. (Bestwechsel.) Verkauft hat der Weichseländer August Kroll von seinem in der Breitenstraße gelegenen Eigentum zwei Hausgrundstücke für 38 000 Mark an den Fleischermeister Richard Thielemann hier selbst.

Gnesen, 10. Juni. (Kornblumentag.) Am 16. d. Mts. findet anläßlich des 25jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers in unserer Stadt ein Kornblumentag statt, dessen Erlös zu gleichen Teilen hiesigen Veteranen und dem Krankenhaus Bethesda zufließen wird.

Aus Pommern, 10. Juni. (Ein konservativer Delegiertentag für Pommern.) Am 30. Juni wird in Kolberg ein konservativer Delegiertentag stattfinden, den der konservative Provinzialdeputierter für Pommern veranstaltet. Im einzelnen können wir mitteilen, daß die Tagung hochinteressant zu werden verspricht; denn einer der ersten Parlamentarier der konservativen Partei wird das Hauptreferat übernehmen. Am Tage vor dem Delegiertentag findet ein gemütliches Beisammensein statt.

Vokalnachrichten.

Zur Erinnerung, 14. Juni, 1911 Verlobung des zukünftigen österreichischen Thronerben Karl Franz Josef mit der Prinzessin Jita von Bourbon und Parma, 1909 + Dr. Alfonso Jenna, Präsident von Brasilien, 1908 + Marquis Vega de Armijo, ehemaliger spanischer Ministerpräsident, 1906 + Generalmajor Graf Waldersee, 1905 + Tippu-Tip, bekannter Machthaber in Äquatorial-Afrika, 1897 + Charlotte Bolter, berühmte Tragödin, 1894 + Großherzogin Maria von Luxemburg, 1878 + Friedrich Ludwig Georg von Raumer, berühmter Historiker, 1866 Auflösung des deutschen Bundes, 1849 Gefecht bei Kirchheimbolanden zwischen preußischen Infanterie und preußischen Truppen, 1823 + Großherzog Karl August von Sachsen-Weimar, der Freund Goethes, 1817 + Arnold von Kametz, der Oberleiter des deutschen Ingenieur-Angriffes auf Paris im Jahre 1871, 1808 Niederlage der Österreicher unter Erzherzog Johann an der Raab, 1807 Schlacht bei Friedland, Niederlage der Russen, 1800 Napoleons Sieg bei Marengo, Ermordung des französischen Generals Kleber zu Raizo 1813 Subsidiarvertrag zu Reichenbach zwischen Preußen und England.

Thorn, 13. Juni 1913.

(Westpreussische Herdbuchgesellschaft.) Der Magistrat des Städtchens Zoppot

sie zu ihrem besseren Selbst zurückzuführen. Er war ein stiller Mensch, eine bescheidene, feine, friebserige Natur, dem es zuweilen nur an dem nötigen Selbstbewußtsein fehlte. Wenn es galt, einen Kampf auszufechten, scheute er nicht davor zurück, aber vermied ihn so lange wie möglich. Zu den Erinnerungen und Beziehungen, welche ihn mit der Jugendgeliebten verknüpften, gesellte sich der stille Trost des Mannes, welcher ein wohlworbene, geheiligtes Vorrecht nicht freiwillig aufgibt. Er beschloß, unter allen Umständen zu bleiben, und wenn die junge Witwe ihn schlecht behandelte, mußte er das eben ertragen.

Seine Geduld wurde indessen auf harte Probe gestellt, denn ihre Stimmungen wechselten in der Folge wie das Wetter im April, und sie gab sich keine Mühe, diese vor ihm zu verbergen.

Bald sah sie in ihm den Störenfried, welcher die Verwirklichung ihrer hochfliegenden Pläne erschwerte, bald den bequemen, alten Freund, dem man allerlei zumuten und gestatten durfte. Auch ließ er sich prachtwoll als Lidenbüßer verwenden, und nicht minder als Reizmittel für die Eifersucht des anderen. Dieser aber war selbst ungleich und unberechenbar in seinem Benehmen, und die Rückwirkung davon auf die kofette, kleine Frau blieb nicht aus. Sie machte auch für den armen Doktor Regen und Sonnenschein, und dies erfüllte wiederum den Grafen, dem nichts entging, mit boshafter Schadenfreude. Er behandelte den lebenswürdigen jungen Mann wie einen unebenbürtigen Gegner, den man einfach zur Seite schiebt, wenn man Ernst machen will, und die Abneigung, welche jener naturgemäß gegen ihn empfand, steigerte sich nach und nach beinahe zum Haß.

So standen die Dinge, als einige Tage nach Doktor Lehmanns und Herrn von Oberhofs Ankunft die Gesellschaft einen Ausflug nach der malerisch gelegenen Ruine Yburg unternahm. Diese gemeinsamen Touren, beidenden Erika von Schacht in lebenswürdigster Weise den Fremdenführer machte, fielen immer zur allgemeinen Zufriedenheit aus. Durch die Beteiligung mehrerer Personen wurde der Genuß für den einzelnen erhöht, der Kostenpunkt erheblich vermindert. Man nahm auf einen halben oder ganzen Tag mehrere Landauer, verteilte sich in denselben nach Bequemlichkeit, Alter und Geschmaad, und bezahlte schließlich nur den eigenen Platz und einen Bruchteil des Trinkgeldes. Was die Verpflegung unterwegs anbetraf, so sorgte natürlich jeder für sich, und während der Erholungs- und Erfrischungspausen verschoben sich die Gruppen immer von neuem.

Besonders für alleinlebende Personen und alle jene, deren Zeit und Kräfte weite Fußwanderungen nicht gestatteten, war diese Art, einen Teil des Schwarzwaldes kennen zu lernen, sehr angenehm, und so zeigte auch Herr von Oberhof sich sofort bereit, an der projektierten Fahrt teilzunehmen. Er versäumte es aber, sich rechtzeitig um einen bestimmten Platz zu bemühen und erschien erst auf der Straße, als die gedremsten Wagen sich schon in Bewegung setzten. Sie waren alle bereits besetzt. Nur bei Madame Borwiew, die mit Frau Spähle im Fond saß, während der Graf ihnen gegenüberlehnte, war noch ein Platz frei. Das schien dem alten Herrn gerade recht zu sein, denn ohne sich einen Augenblick zu besinnen, schwang er sich, trotz seines kranken Armes, auf das Trittbrett des mit seinem Hemmschuh langsam bergab schurrenden Wagens, stieg mit seinen langen Beinen

über die geschlossene Tür hinweg und setzte sich neben Graf Edendorf, den er gelassen zur Seite schob. Daß er den Insassen des Wagens unwillkommen war, schien er nicht zu bemerken, obgleich die beiden jüngeren es deutlich durchblicken ließen. Er hat nur um Entschuldigung wegen seines verspäteten Erscheinens, und ehe die alte Dame noch Zeit gehabt hatte, die Situation voll zu erfassen, sagte er lebhaft:

„Es war zu lebenswürdig von Ihnen, meine Gnädigste, an mich zu denken und mir diesen Platz aufzubewahren. Ich bin Ihnen dafür außerordentlich verbunden und halte es für einen ganz besonderen Vorzug, mit Ihnen fahren zu dürfen.“

Wie sollte Madame Borwiew ihm da noch grollen? Sie war sofort entwaffnet und gewonnen, und auch Frau Lotti, welche sich als künftige Schwiegermutter schon ganz zur Familie rechnete, söhnte sich mit der Anwesenheit des Eindringlings aus. Herr von Oberhof störte wirklich nicht, im Gegenteil, er hatte nur Sinn und Augen für die herrliche Gegend und die Schönheiten des Weges, und unterhielt die alte Dame so ausgezeichnet, daß die jungen Leute sich ganz unbeeobachtet glaubten. So redeten sie denn halblaut sehr eifrig miteinander, und Blide, welche noch viel deutlicher sprachen als Worte, flogen dabei vermittelnd zwischen ihnen hin und her. Der Graf erzählte Frau Spähle von Paris und seinem schönen Schloß daheim, erwähnte beiläufig Prinzen und Grafen, sowie einen amerikanischen Nabob als intimen Umgang, und betonte dann wieder seine gänzliche Vorurteilslosigkeit. Ja, er erklärte die Exklusivität seines Standesgenossen für durchaus falsch vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus, und schilderte sein Ideal einer zukünftigen Gat-

tin als eine Frau, welche der soubrettenhaften kleinen Stuttgarterin zum Verwechseln ähnlich sah.

Diese schwelgte daraufhin in Seligkeit, und um ihrerseits auch etwas Gewichtiges in die Waagschale zu werfen, begann sie von dem Geschick ihres verstorbenen Mannes zu reden, und den Papieren, in welchen ihr Vermögen angelegt war. Den Grafen schien das auch zu interessieren. Er zeigte sich über die verschiedenen Kurse und Banken sehr wohl unterrichtet und lobte Frau Spähle welche ihm von wohlgelungenen finanziellen Operationen erzählte, die sie ganz selbständig unternommen hatte.

„Natürlich,“ sagte er, „man muß die Sache verstehen, aber wenn man sie versteht, kann man dabei viel gewinnen. Die meisten Frauen sind nur zu ängstlich, zu vorsichtig in dieser Beziehung. Sie sperren ihr Kapital in Banken, statt es arbeiten zu lassen, oder übergeben es irgendeinem biederen, älteren Verwandten, der dann wie ein Zerberus den Schatz bewacht. Raum, daß man ihnen die spärlichen Zinsen voll auszahlt. So darben sie oft, wo sie schwelgen könnten, und sind doch selbst daran schuld durch ihren törichtigen Kleinmut.“

Frau Borwiew nickte. „Hast du ganz recht, Ulli,“ sagte sie, „aber statt zu gewinnen, kann man auch verlieren. Ich zum Beispiel verstehe nichts von Papieren und lasse alles so, wie mein geliebter Mann es eingerichtet hat. Der Berliner Bankier, der mein persönliches Vermögen bisher verwahrte und verwaltete, ist auch jetzt mein Schatzmeister und finanzieller Berater, und ich befinde mich so wohl dabei, daß der Gedanke an eine Änderung mir noch nie gekommen ist.“

(Fortsetzung folgt.)

hat für den 19. bis 21. Juli Gelände für die Veranstaltung einer Zuchtviehschau mit Auktion kostenfrei zur Verfügung gestellt. Angemeldet sind 60 Bullen, 28 hochtragende Kühe und Rinder, Zuchtstiere und Schafe. Bei dem vorzüglichen Material und der hervorragenden Lage des Ausstellungsplatzes dürfte der Besuch dieser Veranstaltung jedem Landwirt und Züchter zu empfehlen sein. Außer der Vieh-ausstellung ist eine Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen vorgesehen. U. a. wird die Vorführung einer Melkmaschine voraussichtlich täglich erfolgen. Die Verzeichnisse sind vom 8. Juli ab durch den Geschäftsführer Direktor Monert-Langjahr kostenlos zu erhalten.

(Ostdeutsche Tourenfahrt.) Der ostdeutsche Automobilklub e. V. mit dem Sitz in Königsberg i. Pr. (Kartellklub des kaiserlichen Automobilklubs) hat seine alljährlich stattfindende ostdeutsche Tourenfahrt für den 6. und 7. Juli anberaumt. Die diesmalige Fahrt nimmt ihren Weg durch Ost- und Westpreußen, und zwar durch Gegenden, welche die besondere Eigenart der Ostprovinzen erkennen lassen. Der Start erfolgt am 6. Juli, 5 Uhr früh, in Königsberg i. Pr., von wo aus die Fahrt über Pr. Eylau, Bartenstein, Kallenberg, Surland, Rhein, Sensburg, Köffel, Seeburg, Guttstadt nach Allenstein geht. Hier wird Mittagstafel gemacht und dann die Weiterfahrt über Osterode, St. Eylau, Neumarkt, Strasburg nach Thorn, dem ersten Tagesziel, angetreten. Die erste Etappe mißt 449,1 Kilometer. Am zweiten Tage sind insgesamt 359,8 Kilometer zu durchfahren. Um 6 Uhr morgens wird in Thorn gestartet. Gerade nach Norden geht es über Culmbach, Stolno nach Graudenz; hier wird die breite Weichsel überquert, worauf es wieder südlich nach Schwiebusch und dann westlich durch die Tucheler Heide über Tuchel nach Königs auf geraden, guten Chaussees dieser Mittagsstation zugeht. Von Königs geht es dann sogar ein Stück nach Pommern hinein über Bittow nach der heereichen und bergigen Gegend Carthaus, der sogenannten salsubischen Schweiz, von hier aus über Neustadt dem Ziele Zoppot, der „Mittigen Riviera“, zu. Nachdem die Teilnehmer dann einen Tag geruht haben, findet das Festessen mit Preisverteilung im prächtigen Kurhaus statt. Wie in allen Jahren, wird der O. A. C. treu seiner bisherigen Gepflogenheit die Sieger der Tourenfahrt durch schöne und wertvolle Ehrenpreise auszeichnen. Es steht zu erwarten, daß diesmal auch noch einige Städte, die von der Fahrt berührt werden, besonders festliche Preise zur Verfügung stellen für diejenigen Sportsleute, die sich noch weiter betätigen wollen, bietet die tags darauf stattfindende Ballonfahrt Jagd mit Automobilverfolgung weiteres Interesse. Der westpreussische Verein für Luftschiffahrt hat die Propositionen so günstig für die Automobilisten gehalten, daß auch hier schöne Preise heimzubringen sind. Wie die bisherigen Veranstaltungen des ostdeutschen Automobilklubs, ist auch die diesjährige Tourenfahrt aeneign, jedem tüchtigen Automobilisten eine Fülle von Freude, Anregung und Erfolg zu bieten, und darf mit reger Beteiligung gerechnet werden.

(Der Verein ehemaliger Anna-burger Militärschüler und Unteroffizierskader) hält morgen, Sonnabend, eine außerordentliche Sitzung und Monatsappell im Vereinslokal Café Dorich ab. Gäste sind willkommen. Es soll u. a. über die Teilnahme an dem 175jährigen Jubiläum der Anstalt beschlossen werden.

(Der Sportverein „Birkula“ Thorn) hatte für Sonnabend den 14. d. Mts. die Feier des Kaiserjubiläums in Form eines Kommerzes im Tiroler in Aussicht genommen. Da am Sonntag jedoch zwei Bezirksfußballspiele stattfanden, ist die Feier auf Mittwoch den 18. Juni verlegt worden. Bei der Sitzung der Tennisabteilung des Vereins am letzten Mittwoch wurden eine Dame neu aufgenommen, die Neueinteilung des Spielplans beschlossen und das Tennisturnier auf Sonntag den 21. August festgelegt.

Eingefandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die pressegesetzliche Verantwortung.)

Wenn man die Weichsel entlang geht, fragt man sich unwillkürlich, weshalb denn eigentlich noch immer nicht die Ringmauer niedergelegt ist. Die Mauer an der Weichsel ist nicht nur nichts nützlich, sondern sie ist mit ihren engen Toren ein Verkehrs-hemmnis ersten Ranges; sie nimmt den dahinterliegenden Häusern Luft und Sonne weg und verbreitet da die von Mauer- und Mauerwerkern gebildeten Winkel als Beherrschungsstelle benutzt werden, einen abstoßenden Gestank. Mit Niederlegung der Mauer wäre allem Übel abgeholfen, und wir könnten dem Beispiele so vieler Städte folgen und eine wahrhaft prächtige Uferstraße von diesseitigen Brückentopf bis zum Pils und womöglich noch weiter hin entstehen lassen.

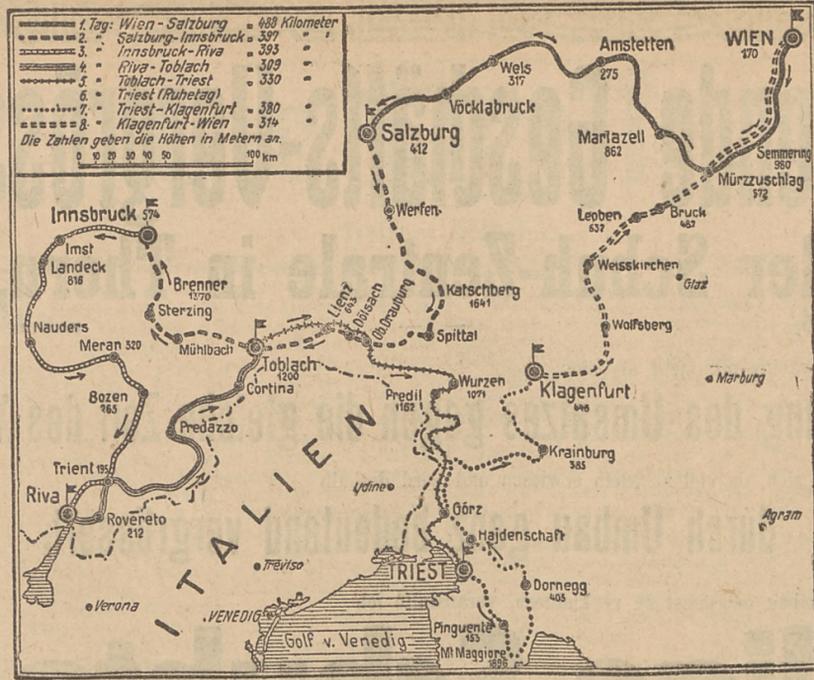
Anmerkung der Schriftleitung: Die Niederlegung der alten Stadtmauer an der Weichsel, mit Ausnahme des Brückentores, ist im Laufe der Jahre schon wiederholt angestrebt worden, aber stets an dem Einspruch der Militärverwaltung gescheitert, welche auf eine Abschließung der Innenstadt nicht verzichten kann.

Mannigfaltiges.

(Zur Troemel-Affäre.) Die Meldungen verschiedener Blätter, der in der Fremdenlegation dienende frühere Bürgermeister Troemel werde gegen den in deutscher Haft befindlichen französischen Spion Davot ausgewechselt werden, entspricht nicht den Tatsachen. Troemels Auslieferung wird aufgrund eines wegen Disziplinarverfahren eingeleiteten Antrages an die Pariser Regierung erfolgen. Der genannte Davot, der auch deutsche Soldaten zur Desertion zu verleiten suchte, wird nicht ausgeliefert werden.

(1500 Mark Belohnung) hat jetzt durch Anschlag an den Sitzsäulen der Erste Staatsanwalt beim Landgericht III Berlin festgesetzt für denjenigen, der zweifelhafte Angaben zu dem Automobilverbrechen im Grunewald machen kann, bei dem infolge eines über die Chaussee gespannten Drahtseiles der Wagen des Kraftwagenführers Prawitz beschädigt wurde.

(Berliner Leben.) Die Berliner Feuerwehr ist tatsächlich das Mädchen für alles. Kürzlich wurde sie nachts durch einen Schutzmann alarmiert, um einen Studenten, der in der Bierlaune auf eine der großen zur Festdekoration bestimmten Säulen Unter den Linden geklettert war und von hier aus „Reden an sein Volk“ hielt, herunter zu holen. Erst als die



Die österreichische Alpenfahrt 1913.

Der 1. k. österreichische Automobilklub veranstaltet in der Zeit vom 22. bis 29. Juni unter Mitwirkung des steiermärkischen Automobilklubs, des oberösterreichischen Automobilklubs, des kärntner Automobilklubs, des salzburger Automobilklubs, des Automobilsklub Tirol und Vorarlberg und des Krainer Automobil-

klubs eine internationale Prüfungsfahrt für Tourenautomobile, die im ganzen ungefähr 2650 Kilometer beträgt. Es sind sieben Fahrttage und ein Nachttag vorgesehen. Bei der natürlichen Steigung des Geländes sind oft gewaltige Höhen zu überwinden, so daß die Beendigung der Fahrt den Teilnehmern ein gutes Zeugnis ausstellen wird.

großen Leitern in Bewegung gesetzt wurden, bequeme sich der Autofahrer dazu, selbst herabzukommen.

(101 Ferien-sonderzüge) werden in diesem Sommer den erholungsbedürftigen Reichshauptstädtern zur Verfügung stehen, um sie an die See oder ins Gebirge zu bringen. Damit haben die Berliner Ferien-sonderzüge zum erstenmale die Zahl hundert erreicht und überbritten.

(Folge des Sturmes) sind am Mittwoch umfangreiche Störungen in den von Hamburg ausgehenden Fernsprecheleitungen ausgebrochen. Die Störungen sollten in der Hauptsache schon am Donnerstag beseitigt werden.

(Stiftung.) Frau Geheimrat Dr. von Brüning, die Witwe des kürzlich verstorbenen Generaldirektors der höchsten Farbwerke, hat den höchsten Farbwerken ein Kapital von 100 000 Mark zur Verfügung gestellt. Aus den Zinsen dieses Kapitals sollen bei besonderen Anlässen Beamten, Aufsehern und Arbeitern Zuwendungen gemacht werden.

(Die Untersuchung gegen den Mörder) des preussischen Militärattachés, Majors v. Lewinski, ist jetzt in München abgeschlossen. Der Staatsanwalt hat die Anklage auf zwei Verbrechen des Mordes erhoben. Die Meldungen, daß der Mörder geistig unzurechnungsfähig sei, beruhen auf einem Irrtum. Die Verhandlung wird Anfang Juli stattfinden.

(Duell zwischen zwei Siebziger-jährigen.) In einem Gehölz, 10 Kilometer nördlich von Paris, hat, wie der „Nat.-Ztg.“ aus Paris berichtet wird, Sonntag ein Duell zwischen den beiden Siebzigerjährigen Jean Pierre und Jean Lehoucq, die miteinander verschwägert sind, stattgefunden. Die Ursachen dieses Duells, bei dem Lehoucq die rechte Hand zerschossen wurde, ist eine erst 18-jährige Kellnerin aus Marseille.

(Jugendliche Mörder.) In Bagnonville bei Chartres wurde in der Nacht zum Donnerstag das greise Ehepaar Gouin ermordet. Die Mörder, ein 15-jähriger und ein 13-jähriger Bursche, die vor kurzem aus einer Besserungsanstalt entwichen waren, wurden verhaftet.

(Mord aus Eifersucht.) Seine junge Gattin erschossen hat in Kiew der Fürst Swiatopolski-Mirski. Der Fürst, der sehr eifersüchtig war, glaubte Beweise der Untreue seiner Gattin in Händen zu haben. Nach der Tat begab er sich nach dem Polizeibureau und stellte sich selbst den Behörden. — In Sulmona (Italien) hat ein anscheinend geisteskranker junger Arbeiter aus Eifersucht in der Kirche zum heiligen Geist seine 19-jährige Frau und den 60-jährigen Pfarrer der Kirche während der Messe erschossen.

(Wieviele Orden und Ehrenzeichen hat Kaiser Wilhelm II. gekostet? Mit dieser Frage beschäftigt sich, so schreibt die „N. G. C.“, Dr. Stephan Kretke von Stradonitz in einem demnächst in der Vereinszeitung „Der Deutsche Herold“ erscheinenden Aufsatz, von dem uns ein Abzug jetzt schon zur Verfügung gestellt worden ist. Die Antwort lautet: Kaiser Wilhelm II. hat in den 25 Jahren seiner Regierung bisher 28 Orden und Ehrenzeichen gestiftet. Wenige Wochen nach seiner Thronbesteigung ließ er für sich, als Protektor und Souverän des Johanniter-Ordens, ein Abzeichen dieser Würde, ein großes goldenes Halskreuz mit weißem Schmelz, goldenen Adlern in den Winkeln und goldener Krone, unter dem Szepter

und Schwert sich kreuzen, anfertigen, das er seitdem, mit einem Linnetkreuz auf der linken Brust, täglich zu tragen pflegt. Zum Luisen-Orden stiftete der Kaiser 1901 ein nur für seine Gemahlin, die Kaiserin Auguste Victoria, bestimmtes Großkreuz, das an einem schärpenartigen schwarzweißen Bande, zugleich mit einem silbernen Bruststern, getragen wird. Sind diese beiden Orden also niemand anders zugänglich als jeweils dem König und der Königin von Preußen, so ist der „Wilhelm-Orden“, den der Kaiser 1896 ins Leben rief, für Männer, Frauen und Jungfrauen bestimmt, die sich hervorragende Verdienste um die Wohlfahrt und Veredelung des Volkes erworben. Der „Wilhelm-Orden“ ist eine runde, goldene Schamünze mit dem Bilde Kaiser Wilhelms I., die an einer goldenen Halskette hängt. Zwischen den „hohen Orden vom schwarzen Adler“ und das Großkreuz des roten Adlers ordens hob der Kaiser am 18. Januar den „Verdienstorden der preussischen Krone“ ein. Er wird nur in einer Klasse, an breitem, blau-goldenem Bande und mit achtspitzigem, goldenem Stern, verliehen. Dem roten Adlersorden fügte der Kaiser 1892 für alle Klassen als besondere Auszeichnung die königliche Krone hinzu und erweiterte ihn 1908 durch eine „rote Adler-Medaille“, nachdem bereits 1888 die „Kronen-Orden-Medaille“ gestiftet worden war. Zur Entlastung des Kronen-Ordens, der seitdem spärlicher verliehen wird, stiftete der Kaiser 1912 das „Verdienstkreuz“ in zwei Klassen. Das „Allgemeine Ehrenzeichen“ erhielt zunächst 1890 eine Erweiterung durch Stiftung des „Allgemeinen Ehrenzeichens in Gold“, 1900 durch ein „Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens“ und 1912 durch eine Klasse in Bronze. Für Verdienste von Männern und Frauen um die Krankenpflege wurde 1898, in drei Klassen, die „rote Kreuz-Medaille“ gestiftet und für Frauen und Jungfrauen, die sich auf dem Gebiete der Nächstenliebe betätigten, 1907 das „Frauenverdienstkreuz“. Nun zu den Gedenkenzeichen. Da ist zunächst, in verschiedenen Abteilungen, das „Gedenkenzeichen für die Militärischen Gefolge Kaiser Wilhelms I. und Kaiser Friedrichs III.“, dem sich, aus dem gleichen Gründungsjahr 1888, das „Abzeichen für das Militärische Gefolge Kaiser Wilhelms II.“ anreihet. Die am 22. März 1897 gestiftete „Kaiser Wilhelms Erinnerungs-Medaille“ (die „Jentener-Medaille“) ehrt das Andenken des Kaisers Wilhelms I. Das „Jerusalem-Kreuz“ schmückt die Begleiter des Kaisers bei der Einweihung der Erlöserkirche 1898, das „Sbergkreuz“ von 1909 die Personen, die am Zustandekommen der „Kaiserin Auguste Victoria-Stiftung“ in Jerusalem mitwirkten, und auch ein „Erinnerungszeichen an die Silberne Hochzeitsfeier des Kaiserpaars“ ist vorhanden. Für kriegerische Verdienste sind bestimmt: die „China-Denkünze“ von 1901, die „Südwestafrika-Denkünze“ von 1907, die „Kolonial-Denkünze“ von 1912 und das „Füterer-Abzeichen“ vom Geburtstag des Kaisers 1913; ins militärische Gebiet gehört auch die „Denkmünze zur Erinnerung an das hundertjährige Bestehen hannoverscher Truppenteile“. Für zwei Berufe, die besonders gefährlich sind, hat Kaiser Wilhelm II. eigene Ehrenzeichen gestiftet: 1908 eins „für Bedienstete der Staatseisenbahnen“, 1905 eins „für Verdienste um das Feuerlöschwesen“. Die Mitte zwischen öffentlichen Ehrenzeichen und Vereinstabzeichen halten schließlich das Abzeichen der „Kaiser Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften“ und das der „Förderer der Deutschen Orient-Gesellschaft“.

(Naturpark für einen deutschen Wald.) Die Bestrebungen für den Naturpark haben in Deutschland einen neuen schönen Erfolg zu verzeichnen. Wie Geheimrat Conwentz in den Beiträgen zur Naturdenkmalpflege mitteilt, hat Fürst Wilhelm von Hohenzollern in seinen großen Besitzungen innerhalb des Böhmerwaldes ein Naturparkgebiet von ansehnlicher Größe geschaffen. Professor Conwentz hat das Gebiet mit Forstbeständen bereist, und seine Abgrenzung begutachtet. Es handelt sich um ein Gelände von etwa 210 Hektaren, das eine große landschaftliche Mannigfaltigkeit aufweist. Es ist ein echtes Mittelgebirge, dessen Höhe bei rund 1000 Metern beginnt und bis zum Kamm auf 1343 Meter ansteigt. Dazu gehört der 19 Hektar große Schwarze See, der auf allen Seiten von steilen Felswänden umgeben ist und zum Stromgebiet der Moldau gehört. Der benachbarte Teufelssee dagegen sendet seine Wasser durch den Regen in die Donau. Das Gelände bildet also einen Teil der intratontinentalen Wasserstraße zwischen Nordsee und Schwarzem Meer. Der Holzbestand setzt sich durchweg aus Hochwald zusammen,

und zwar aus Fichten, weniger Tannen, und vom Laubbäumen aus Buchen, Bergahornen, Ebereschen, Weiden und Birken. Viele Teile stellen einen echten Urwald dar, in dem wohl noch niemals Holz geschlagen worden ist. Die Fichten namentlich zeigen die Einfülle des Schneedrucks und der Bergstürme, die ihnen fast stets den Gipfel abgebrochen haben. Der Boden ist von Laubmoosen und Heidelbeeren bedeckt. Unter den Vögeln sind Wanderfalken, Auerhühner und Birkwild bekannt. Wegen der schweren Zugänglichkeit ist das Gebiet für den Naturschutz wie geschaffen. Innerhalb des ganzen Bezirks findet sich kein einziges menschliches Bauwerk mit Ausnahme einer kleinen Wirtschaft am Schwarzen See. Die Aussicht erstreckt sich nach Westen über den ganzen bayerischen Wald nach Böhmen hinein bis Pilsen und bei klarer Luft bis zum Erzgebirge. In diesem ganzen Bereich soll es nun verboten sein, Holz und Gras zu fuchen, Jagd oder Fischerei zu treiben oder sonst die Natur anzugreifen. Auch die Einführung fremder Pflanzen und Tiere ist untersagt.

Wetter-Übersicht

der Deutschen Seewarte.
Hamburg, 13. Juni 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	764,8	SW	Regen	10	2,4	nachts Nied.
Hamburg	764,1	SW	Regen	9	2,4	Nied. i. Sch. *)
Swinemünde	761,2	SW	hals bed.	10	6,4	Nied. i. Sch.
Neufahrwasser	758,6	SW	wolfig	11	0,4	meist bewölkt
Neapel	755,4	SW	bedeckt	9	0,4	meist bewölkt
Hannover	765,3	SW	bedeckt	10	6,4	Nied. i. Sch.
Berlin	764,0	SW	bedeckt	10	2,4	norm. Nied.
Dresden	765,4	SW	wolfig	12	6,4	nachts Nied.
Breslau	764,5	SW	bedeckt	11	6,4	norm. Nied.
Bromberg	761,4	SW	wolfig	11	6,4	Nied. i. Sch.
Weg	766,5	SW	s-westl.	14	3,4	meist bewölkt
Frankfurt, M.	766,2	SW	Dunst	12	2,4	Nied. i. Sch.
Karlsruhe	765,7	SW	bedeckt	14	—	meist bewölkt
München	767,2	SW	bedeckt	12	2,4	nachts Nied.
Paris	765,5	SW	hals bed.	14	—	nachts Nied.
Willingen	759,1	SW	wolfig	9	—	zieml. heller
Kopenhagen	755,0	SW	better	10	0,4	norm. heller
Stockholm	749,5	SW	bedeckt	4	2,4	nachts Nied.
Saparanda	741,8	SW	Nebel	10	6,4	nachts Nied.
Alchangel	744,8	SW	bedeckt	11	6,4	nachts Nied.
Petersburg	760,7	SW	bedeckt	10	2,4	zieml. heller
Barthau	763,9	SW	better	13	12,4	zieml. heller
Wien	759,3	SW	wolkent.	18	—	zieml. heller
Rom	765,2	SW	better	14	—	meist bewölkt
Hermannstadt	767,7	SW	bedeckt	15	—	zieml. heller
Belgrad	—	—	—	—	—	nachts Nied.
Wlady	—	—	—	—	—	meist bewölkt

*) Niederschlag in Schauern.

Wetterausgabe.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Sonnabend den 14. Juni:
Fortdauernd kühl, wechselhafte Bewölkung, vorübergehende Regenschauer.

Weichselverkehr bei Thorn.

Angekommen: Dampfer „Bromberg“, Kapt. Rosenau, mit 250 Ztr. Gütern, Dampfer „Merkur“, Kapt. Poljan, mit 6 Kähnen im Schleppan, beide von Danzig, sowie die Kähne der Schiffer A. Sabowski mit 1650 Ztr., Wm. Rudnicki mit 2100 Ztr., F. Rudnicki mit 2100 Ztr., Gasostoffen, Hermann Biedtke mit 2400 Ztr. Schmelzblei und J. Ostrowski mit 1950 Ztr. Pfastersteinen, sämtlich von Danzig.

Der Schiffsverkehr auf der Weichsel war in der letzten Berichtswoche ziemlich ruhig, nur in der Einfuhr von Kleie aus Rußland war er etwas lebhaft, während die Einfuhr von Getreide sehr nachgelassen hat. Vom 6. bis 12. Juni passierten die Weichsel bei Thorn stromauf 8 Dampfer und 24 Kähne und stromab 4 Dampfer und 14 Kähne. Von diesen 50 Fahrzeugen waren 10 Schleppdampfer und 3 leere Kähne. Aus Rußland eingeführt wurden 12 050 Ztr. Kleie in fünf Kammladungen, die hier gelöscht wurden, 2152 Ztr. Gerste, 1350 Ztr. Roggen, 5200 Ztr. Kartoffelmehl und 6400 Ztr. Rohzucker, welche in zusammen sechs Kammladungen nach Danzig weitergingen. Berichtet wurden hier nur 1600 Ztr. Mehl und zwar nach Danzig. Geflocht wurden hier, von Danzig kommend, 200 Ztr. Güter und 7440 Ztr. Steintohlen. Im Durchgangsverkehr passierten Thorn 9 Kähne von Danzig nach Ploetz mit 9700 Ztr. Steintohlen und 17 000 Ztr. Thomasmehl, 8 Kähne von Danzig nach Warschau mit 27 515 Ztr. Gütern und 6180 Ztr. Quebrachholz, 3 Kähne von Danzig nach Dobryn mit 4000 Ztr. Superphosphat und 2020 Ztr. Steintohlenfels und schließlich ein Kahn von Danzig nach Wlozawek mit 2020 Ztr. Zement.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (4. nach Trinit.) den 15. Juni 1912.
Ausschließliche evangel. Kirche. Morgens 8 Uhr: Kein Gottesdienst. Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Jacob. — Kollekte zum besten der Nationalpforte zum Kaiserjubiläum für die christlichen Missionen in den deutschen Schutzgebieten.
Neuschwäbische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Superintendent Maube. — Kollekte zum besten der Nationalpforte zum Kaiserjubiläum für die christlichen Missionen in den deutschen Kolonien und Schutzgebieten.
Garnison-Kirche. Vorm. 3 Uhr: Gottesdienst. Divisionspfarrer Erdmann. Vorm. 10 1/2 Uhr: Gottesdienst. Divisionspfarrer Müller. Rindergottesdienst fällt aus.
St. Johanniskirche. Vorm. 8 1/2 Uhr: Katholischer Militärgottesdienst mit Predigt und Amt. Jeden Sonnabend nachm. von 5 Uhr ab und Sonntag früh von 7 Uhr an ist für die Mitglieder der kath. Militärgemeinde in der St. Johanniskirche im Beschlusse vorne im Chor der Kirche Gelegenheit gegeben, zu singen. Militärpfarrer Dotterweid.
Evangel. lutherische Kirche (Bachstraße). Vorm. 9 1/2 Uhr: Predigt-Gottesdienst. Pastor Wohlgenuth.
Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Arndt.
St. Georgenkirche. Morgens 8 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Heuer. Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Jost. Vorm. 11 1/2 Uhr: Rindergottesdienst. Pfarrer Jost. — Kollekte zum besten der Nationalpforte zum Kaiserjubiläum für die christlichen Missionen in den deutschen Kolonien und Schutzgebieten.
Evangel. Gemeinde Ruda-Stewen. Vorm. 9 1/2 Uhr: Predigtgottesdienst. Vorm. 11 Uhr: Rindergottesdienst. Pfarrer Schönjan.
Evangel. Kirchengemeinde Orlaschitz. Vorm. 10 Uhr in Orlaschitz: Gottesdienst. Nachm. 3 Uhr in Sachfen: Gottesdienst. — An beiden Orten Kollekte für die Nationalpforte zum besten der christlichen Missionen in den deutschen Kolonien und Schutzgebieten. Pfarrer Schneidewind.
Evangel. Gemeinde Gramschitz. Vorm. 10 Uhr in Gramschitz: Gottesdienst. Pfarrer Heuer.
Evangel. Kirchengemeinde Gurske. Vorm. 9 1/2 Uhr in Gurske: Gottesdienst. Beichte und Abendmahl. Pfarrer Bafdom.
Evangel. Kirchengemeinde Kentschtan. Vorm. 10 Uhr in Kuden: Gottesdienst. Nachm. 4 Uhr in Kentschtan: Gottesdienst. Pfarrer Lehmann.
Evangel. Gemeinde Sultau-Gostgau. Vorm. 10 Uhr in Sultau: Gottesdienst mit Beichte u. hl. Abendmahl. Danach Rindergottesdienst. Pfarrer Hillmann.
Baptisten-Gemeinde Thorn. Heppnerstraße. Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 1/2 Uhr: Predigt. Prediger Krumbbein-Berlin. Nachm. 6 Uhr: Jugendverein.
Evangel. Gemeinschaft Thorn-Moder, Bergstr. 57. Vorm. 9 1/2 Uhr: Predigtgottesdienst. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Predigt. Nachm. 5 1/2 Uhr: Jugendverein. Freitag den 20. Juni, abends 8 1/2 Uhr: Gebetsstunde. Prediger Straub.
Gemeinde gläubiggestandener Christen (Baptisten), Coppernifusstraße 13, 1. Treppe. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst.

Bedeutende Geschäfts-Vergrößerung der Schuh-Zentrale in Thorn,

Breitestr. Nr. 25,

neben der Ratsapotheke.

Der Monat Mai brachte mir mehr als eine

Verdoppelung des Umsatzes gegen die gleiche Zeit des Vorjahres.

Das Geschäftslokal hat sich als viel zu klein erwiesen und wird deshalb

durch Umbau ganz bedeutend vergrößert.

Um das grosse Lager vor dem Umbau möglichst zu verkleinern, veranstalte ich

billige Schuhtage

nur noch kurze Zeit.

Die Preise sind wesentlich herabgesetzt.

Meine billigen Schlager erregen Aufsehen.

Damen-Schnürschuhe, Lackkappe, von **3,90** Mk. an.

Herren-Schnürstiefel, Lackkappe, von **5.50** Mk. an.

Damen-Schnürstiefel, Lackkappe, von **4,50** Mk. an.

Herren-Schnallenstiefel starke Ware, für Arbeiter, **4.50** Mk.

Auf Kinderschuhe, Sandalen, Turnschuhe 10 % Extra-Rabatt.

Während dieser 10 Tage auch auf alle herabgesetzten Artikel 5 % Extra-Rabatt.

Kaufen Sie in Ihrem Interesse schon vormittags.

Schuh-Zentrale,

Achten Sie auf meine Firma.

Inh.: **Martin Jakob,**
nur Breitestr. 25, neben der Ratsapotheke.

Achten Sie auf meine Firma.

Nieren- und Blasenkrankheiten

finden durch **Altbuchholzer Nieren- und Blasenmittel** rasch Erleichterung und Hilfe. Die Nierenarbeit wird wesentlich erleichtert, Sand, Gries, Steine aufgelöst und fortgeführt, die Harnsäure gebunden u. schmerzlos, Drüsen, Brennen schnell behoben. Von zahlr. Professoren u. Ärzten glänzend begutachtet. Fl. 65 u. 95 Pf. in der **Apotheken- u. Drogerie, Elisabethstr. 12, Ad. Majer, Breitestr. 9, P. Weber, Culmerstr. 20, Anders & Co., Gerberstr. 33 und M. Barankiewicz, Drogerien.**

Stellenangebote

Ersten Tarif!

Rockarbeiter

für Werkstatt und außer dem Hause sofort gesucht.

Friedrich Hecktor.

Sofenschneider

stellt sofort ein

B. Doliva.

Malergehilfen u. Anstreicher

stellt ein bei hohem Lohn.

Dobrzynski, Maler,

Bakosch.

Einfassierer und Verkäufer

der polnischen Sprache mächtig, mit kleiner Auktion kann sich melden bei

Bernstein & Comp.

10 Zimmergelellten

stellt auf dauernde Beschäftigung ein

Ferd. Wiatrowski, Baugehäft,

Mewe Wpr.

Maurergelellten

können sich melden.

Paul Schülke, Maurermeister,

Culmer Chaussee 150.

Schreibhilfe

mit guter Schulbildung stellen sofort ein

Born & Schütze.

Ostbank für Handel u. Gewerbe

Zweigniederlassung Thorn.

Hinterlegungsstelle von Zoll- und Holz-Abol-Depots für die königlichen Hauptzollämter und die königlichen Regierungen.

Für Depositengelder

vergüten wir bis auf weiteres:

bei täglicher Kündigung	3 3/4 %
„ monatlicher Kündigung	4 %
„ dreimonatlicher Kündigung	4 1/4 %
„ sechsmonatlicher Kündigung	4 1/2 %

vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung.
Fernruf 126, Brüdertstraße 25.

Einen jüngeren Verkäufer und einen Laufburschen

sucht von sofort

Antine 121, Andak.

Für mein Photographisches Atelier wird per bald ein junger Mann als

Lehrling

g e s u c h t.

Atelier Bonath,

Suche für mein Eisenwarengeschäft per sofort oder 1. Juli einen

Lehrling

mit guter Schulbildung.

Paul Tarrey.

Lehrlinge

stellt sofort ein

F. Schmahl, Schneidermeister,

Thorn, Katharinenstr. 5.

Lehrling

kann sofort oder später eintreten.

Ed. Grapontin, Friseur,

Podgorze-Thorn.

Tüchtige Verkäuferin

der polnischen Sprache mächtig, zum Eintritt per 15. Juni evtl. 1. Juli gef.

Conrad Tack & Co., G. m. b. H., Thorn.

Berkäuferin

Suche von logisch evtl. 1. Juli eine

für m. in Fleisch- und Wurstwarengeschäft.

E. Basler, Lindenstraße 77.

Sunge Mädchen

die die feine Küche erlernen wollen. Können sich melden bei

Fran Gross, Wannenfabrik.

Mädchen

das auch kochen kann, für mittleren Haushalt bei hohem Lohn gesucht.

Seglerstraße 28, 1.

Eine saubere Aufwärterin

für den ganzen Tag wird von sofort gesucht

Steppenstr. 26, pl., r.

Eine Aufwärterin

wird gesucht

Mellienstr. 70, 2 Tr., 1.

Weld u. Hypotheken

an jedermann aus gegen Ratenrückzahl. reell, distret und schnell verleiht

Carl Winkler, Berlin 48, Friedrichstr. 113 a. Ausst. kostenfrei. Provision erst bei Auszahlung. Täglich eingehende Dankschreiben.

6-7000 Mark

zur sicheren Stelle zu hohen Zinsen von sofort oder 1. Juli gef. Angebote unter

A. R., Postlagernd Thorn 4.

25000 Mk.

zur Abkündigung einer Hypothek auf sicherer Stelle eines Apothekengrundstückes vom

1. Oktober d. Js. gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu verkaufen

1 guter Halbverdeckter und 1 leichter Kastenwagen

stehen billig zum Verkauf. Zu erfragen

Möcher, Sandstraße 4.

Aus Anlaß des Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Kaisers

schließen wir unsere Kassen und Bureaus

am

Montag den 16. Juni 1913,

um 11 Uhr vormittags.

Ostbank für Handel und Gewerbe

Zweigniederlassung Thorn.

Ladeneinrichtung

ist ab 1. Juli zu verkaufen. Ausst. erteilt

F. Schmahl, Ratharinenstraße 5.

Grundstück

45 Morgen groß, im Landkreise Thorn, dicht am Bahnhof gelegen, mit neuen, massiven Gebäuden, guter Roggen- und Weizenboden, mit lebendem und totem Inventar transtheils zu verkaufen.

Anfragen unter **F. C. D.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wein Grundstück

bestehend aus 51 Morgen gutem Acker und schönem Garten und Gebäuden, totem und lebendem Inventar, bin ich willens

sofort zu verkaufen. Es liegt nah an der Chaussee und nah an der Bahn. Anzahlung 10-12000 Mark.

Besther Nickel, Gramschjen, Rt. Thorn.

Bersch. gebr. Möbel:

eleg. Ruhbaum-Salon-Eintr., hell Schlafzimmer-Eintr., Kleiderchr., Vertikow mit Spiegelauflage, Tisch, Truhen-Spiel, Sportwagen, stühle, Schreibtische, Zylinderbureau, Sofa u. Sessel, Kaminstuhl, Schreibtisch u. a. m. zu verkaufen

Verkaufstr. 16.

Preiswert zu verkaufen: rotes

Blüchjoch mit 2 Sesseln, 2 Kaiserbilder u. andere Gegenstände

Wienowstr. 6, 1 Tr., 11-11 Uhr.

von einem Umbau am alten Markt gut erhaltene

Türen, Fenster, eiserne

Defen

billig zu verkaufen.

Reinsch & Marks,

Architekten, Tel. 960, — Chaussee 9, — Tel. 960.

Wohnungsangebote

1 Wohnung für 2 Herren sofort zu

vermieten

St. Marktstr. 7, pt.

Philipp- und Niedermühle.

Empfehle dem geehrten Publikum und verehrten Vereinen von Thorn und Um- gegend meinen reizend gelegenen

Ausflugsort und bergigen Nadelwald.

Vom Bahnhof Schirpitz 20 Minuten.

E. Bartel, Gastwirt.

Sonntagsfahrten von Thorn Stadt nach Bahnhof Schirpitz für Hin- und Rückfahrt 50 Pf.

Von Thorn nach Gramschjen 9 km.

Bereinen und Ausflügleru bringt sein

R. Felske.

Lokal und großen, schattigen Garten empfehlend in Erinnerung.

Von den Bahnhöfen Thornisch Papau und Gramschjen 15 Minuten.

Bahngelegenheit von Thorn Stadt: 6.30, 10.49 vormittags, 2.08, 3.37 nachmittags, nach Thorn Stadt: 1.33, 5.08, 5.33 nachmittags und 10.23 abends.

Auf Wunsch stehen Vereinen Wagen an den Ba. abholen gern zur Verfügung.

6-Zimmerwohnung

mit reichl. Zubehör, neu renoviert, vom 1. 4. zu vermieten

Mellienstr. 136, 1. Eventl. Pferdehstall. Zu erfr. Friedrichstr. 24, 1, von 11-1 Uhr.

Baderstrasse 28:

Wohnung, herrschaftlich, 4-5 Zimmer, Bad, mit reichlichem Zubehör, Läden, auf dem Hofe, mit Nebenräumen,

Bureau, helle Lager-, Speicher- u. Kellerräume sofort zu vermieten.

Joh. von Zeuner, Bureau, Hof.

Zwei möbl. Vorderzimmer zu vermieten, eventl. Burichenstube. Zu erfragen in der Gesch. der „Presse“.

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten.

Verkaufstr. 10,

2 renovierte

3-Zimmerwohnungen

mit Balkon und Zubehör von sofort zu vermieten.

Thorn-Möcher, Lindenstr. 60.

Laden

von sofort zu vermieten. Zu erfragen

Neustädt, Markt 14, 1 Tr.

Wohnungen,

3 und 4 Zimmer, Bad, Gas und elektr. Licht, sofort zu vermieten

Mellienstraße 101,

zu vermieten

Pferdestall zu vermieten

Araberstr. 14

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Deutscher Reichstag.

160. Sitzung vom 12. Juni, 1 Uhr.
Am Bundesratsstische: Frhr. v. Seeringen.
Die zweite Lesung der
Heeresvorlage

wird fortgesetzt.

Preußischer Kriegsminister Frhr. v. Seeringen: Ich nehme das Wort, um zu erklären, daß die Behauptung auf dem Prospekt der *Wasservorte*, daß Bestellungen der Militärverwaltung in schiefer Aussicht stehen, unrichtig ist und daß es vollständig ausgeschlossen ist, daß diese Behauptung auf einzelne Stellen der Militärverwaltung zurückzuführen ist. Kein Beamter ist an den Gründungsausgaben herangezogen. Weiter hat Abg. Noste von einem Verlangen der Intendantur in Afrika gesprochen. Auch das ist unrichtig. Häufig werden Fehler in anderen Verwaltungen der Intendantur zur Last gelegt, obwohl andere Dienststellen daran beteiligt sind. Jedenfalls kann von einem Verlangen keine Rede sein. Der Vorfall auf dem Truppenübungsplatz in Arys wird auch von mir auf die tiefste bedauert. Nach dem eingezogenen Bericht ist festgestellt worden, daß die verstorbenen fünf Soldaten den Marsch ohne Beschwerden mitgemacht haben. Es ist eine alte Erfahrung, daß gerade die tüchtigsten und eifrigsten Soldaten im letzten Moment umfallen, nachdem sie alle Strapazen gut überstanden haben und gleich so schwer erkranken, daß eine Hilfe vergeblich ist. Ärztliche Hilfe ist sofort zur Stelle gewesen, keinem der Führer ist eine Schuld beizumessen. Ich bedaure, daß fünf Menschenleben im Dienste des Vaterlandes ihr Leben lassen mußten. (Bravo!) Die Frage des Abg. Müller-Meinungen, ob der österreichische Oberst Redl deutsche Geheimnisse verraten habe, kann ich verneinen. Redl ist nicht in der Lage gewesen, irgendwelches Material der deutschen Militärverwaltung zu verraten. Weiter hat der Herr Abg. gesagt, daß ich mich hinter die Kommando-gewalt des Königs zurückgezogen habe. Das muß ich bestritten. Die Kommandogewalt des obersten Kriegsherrn ist ganz genau begrenzt. Nach dem geltenden Rechte hat der Kaiser allein das Recht, über die Einstellung und Entlassung von Offizieren zu entscheiden und er allein hat auch die Bestimmungen über die Zulassung zum Offizierskorps festzustellen. Eine juristische Festlegung der Rechte des Offizierskorps besteht nicht und ist auch nicht geboten. Seine Grundlage beruht auf dem persönlichen Verhältnis zum Kaiser. Der auf Pflichten erfüllung gerichtete Geist des Offizierskorps überträgt sich auch auf das Heer. Der Herr Abgeordnete verkennt auch durchaus die Stellung des Militärkabinetts. Ich bin in der Lage, Sr. Majestät meine Angelegenheiten völlig allein vorzutragen. Dessen Befehlen muß ich natürlich nachkommen, denn nicht der Kriegsminister, sondern der König kommandiert die Armee. Die Verletzung von Offizieren an die Grenze ist undurchführbar und würde die Homogenität des Offizierskorps stören. Auch die vermehrte Verletzung von Regimentern ist nicht durchzuführen. Ein Regiment wurzelt in gewissen Verhältnissen und verzweigt mit seinem Standort. Den Vorwurf, daß die Vorlage nicht hinreichend begründet ist, habe ich in der Kommission schon hinreichend zurückgewiesen. Meine Darlegungen haben ja auch die Kommissionsmitglieder im großen und ganzen anerkannt. Ich hoffe, daß der Kommissionsbeschluß auf Abbruch von drei Kavallerieregimentern rückgängig gemacht wird. Auf die vertraulichen Gründe für die Fortsetzung kann ich hier nicht eingehen. Nur soviel kann ich sagen, daß unsere Nachbarn wesentlich härtere Kavallerie haben und wir demgemäß unseren Grenzschutz verstärken müssen. Trotz lenkbare Luftschiffe wird die

Kavallerie immer dieselbe Rolle spielen. Lassen Sie sich in der Entscheidung darüber nicht von irgendwelchen Parteirücksichten leiten. Wenn diese ausschlaggebend sein sollen, dann kommen militärische Rücksichten oft zu kurz. Hier handelt es sich um eine ernste Frage, die nicht mit allgemeinen Ausführungen erledigt werden kann. Wenn Sie uns diese Regimenter nicht bewilligen, dann bleiben noch wesentliche Lücken in unserer Rüstung, die sich bei Ausbruch eines Krieges bemerkbar machen würden. (Hört, hört!) Bewilligen Sie, was die Regierung gefordert hat. Es ist das Mindestmaß dessen, was wir fordern können. Der konservative Antrag, der 3 Regimenter wünscht, würde selbstverständlich noch besser sein. Wir haben uns aber auf ein Mindestmaß beschränkt, dem Sie hoffentlich Rechnung tragen werden. (Bravo!)

Abg. Herzog (wirtsch. Bgg.): Es ist erfreulich, daß sämtliche bürgerlichen Parteien hinter der Heeresvorlage stehen. Wir begreifen die Ausdehnung der Wehrpflicht, die sie uns bringt, wenn wir uns auch der Gefahr, die in der Entziehung von so viel Arbeitskräften liegt, nicht verschließen können. Aber es handelt sich hier um eine harte Notwendigkeit. Hier muß jedes Opfer gebracht werden. Die Vorlage ist eine Folge der staatlichen Entwicklung Europas. Die Kavallerieregimenter müssen nach der Vorlage bewilligt werden, dagegen lehnen wir den konservativen Antrag ab.

Abg. Ledebour (Soz.): Gründe für die Vorlage hat auch der Reichstanzler nicht vorgebracht. Was bezweckt er mit seiner schroffen Rede? Eine Reichstagsauflösung käme uns nur recht und würde mich sehr freuen. Wenn eine solche katastrophale Schöpfung des Volkes vorgenommen wird, dann müßte es befragt werden. Unsere Haltung in der Kommission entspricht völlig der bisherigen im Verlaufe der Vorlage in Feiern zerfallen. (Sturm. Zustimmung der Soz.) Wenn die deutsche Vorlage abgelehnt würde, dann käme die dreijährige Dienstzeit in Frankreich nicht durch, denn diese ist nur ein Zweckmittelschritt. Die Darlegungen des Abg. Erzberger über diesen Schritt waren eitel Schaum-schlagerei — (Präsident Dr. Kaempf bittet, solche Bemerkungen zu unterlassen.) Auch wir haben die Möglichkeit eines Krieges nach zwei Fronten nicht bestritten. (Zurufe: Na also!) Aber diese Möglichkeit besteht schon seit Jahrzehnten und es ist un-sinnig, sie jetzt zur Begründung der Vorlage heranzuziehen. Die Kraft Australiens wird überschätzt. Hier zeigen sich die Folgen eines rein monarchischen Systems in einer großen Korruption. Vom Jaren ist das einzige Gute, was man von ihm sagen kann, das, daß er nicht tielt. — (Präsident Dr. Kaempf ersucht den Redner, solche beleidigenden Äußerungen zu unterlassen.) Die Korruption in Rußland lähmt seine Kriegsfähigkeit und widerlegt die Gründe für diese Heeresvorlage. Das beste Mittel zur Abwehr Rußlands ist eine gute Behandlung der fremden Stämme in Deutschland, namentlich der Polen. Läßt man diese sich frei entfalten, dann werden sie das deutsche Reich schützen helfen. Die Spionage der Militärkaberanten öffnet der fremder Staaten. Diese Maschinenfabriken müssen unterbunden werden. Die Geheimnisse von Waffenkonstruktionen werden von deutschen Waffenfabriken mit ausländischen ausgetauscht. Wie kann man das dulden. Es ist Zeit, daß mit derartigen Zuständen aufgeräumt wird. Man legt dem Volke enorme Lasten auf und gibt ihm als Gegenleistung ein un-eingelöstes Königswort —

Präsident Dr. Kaempf: Diese Äußerung ist bereits widerlegt worden und ich bitte Sie, sie nicht zu wiederholen, da ich Sie sonst zur Ordnung rufen müßte. (Stürmische Unterbrechungen der Soz. und Rufe: Redefreiheit!) Ich habe über die Zulässigkeit zu entscheiden. (Erneute große Anrufe der Soz.)

Abg. Ledebour (fortfahrend): Das Königswort muß eingeholt werden; das wird sich das Volk erzwingen müssen und sollte es durch den politischen Willen nicht geschehen. (Als Redner näher auf das preussische Wahlrecht eingeht, wird er vom Präsidenten Dr. Kaempf zur Sache gerufen.) Wir wollen völlige Ausöhnung mit Frankreich. Den Weg dazu zeigt die Berner Konferenz. Auch in Frankreich huldigt ja nur ein kleiner Rest der chauvinistischen Neigungen... Diese verringern wir durch unsere Friedenspolitik. Ihre Vorlage aber ist Drachensaart. (Beifall der Soz.)

Präsident Dr. Kaempf ruft den Redner wegen der Äußerung, der Reichstanzler treibe eine Politik, die den Agrariern die Geldtöpfe fülle, erneut zur Ordnung, weil diese Äußerung eine Beleidigung gegen eine Partei des Hauses wie gegen den Reichstanzler enthält.

Preussischer Kriegsminister v. Seeringen. Der Abg. Ledebour sprach von den der Waffenindustrie zuzuflickenden Gewinnen. Aber von den 384 Millionen, die hier der Ergänzungssatz für 1913 bringt, ergäht 52 1/2 Millionen die Waffenindustrie, und davon sind 24 Millionen Arbeits-löhne. (Hört, hört!) Sie können auch versichert sein, daß die Heeresverwaltung Vorzüge trifft, daß kein deutsches Heeresergebnis an das Ausland kommt. Über die Weitz können wir uns später unterhalten. (Seiterteit rechts, Lärm der Soz.) Auch kein sozialdemokratischer Arbeiter, der in der Heimat sein Brot findet, wird seine Sicherheit dem lockeren Gebilde der Weitz anvertrauen wollen. (Lärm der Soz.) Nun meint Abg. Ledebour, die Armee solle auch gegen den sog. inneren Feind eine Rolle spielen. Nein, zur Aufrechterhaltung der Ordnung genügt die Polizei, und, wie einer meiner Vorgänger einmal hinzusetzte, die Feuerwehr. (Seiterteit rechts, Lärm der Soz.) Sollte aber einmal der Ausnahmezustand eintreten, daß das Heer aushelfen müßte — (Lärm der Soz., Rufe: Ruhrevier! Wansfeld! Maschinengewehre!) Man ruft Ruhrevier. Ein ausgezeichnetes Beispiel. Dort konnte ja die Polizei die Ordnung nicht mehr aufrecht erhalten. Aber als die Armee hinkam, war Ruhe und Ordnung da. (Beif. Beifall rechts, Lärm der Soz.) Das kann der Armee nur zur Ehre gereichen. (Rufe der Soz.: Mißbrauch der Armee!) Deutschlands Friedensleben ist durch die 42 Jahre hinter uns bewiesen, wird aber auch durch diese Vorlage bewiesen. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Wollten wir den Krieg, so könnten wir nicht eine Vorlage einbringen, die zu ihrer Durchführung Jahre bedarf. Ist Deutschland in Zukunft wider seinen Willen gezwungen, das Schwert zu ziehen, so können wir nicht ruhig abwarten, bis der Feind über die Grenze kommt. Dann ist der Hieb die beste Deckung. (Sehr wahr!) Dazu bedürfen wir der Vorlage, dazu bedürfen wir der Kavallerie. Diese hat ihre Rolle keineswegs ausgeübt, über die Erfindungs-tätigkeit der Kavallerie ist wiederholt gesprochen. Man vergesse aber auch nicht, daß die Früchte des Angriffs erst in der Verfolgung liegen. Da ist die Kavallerie am Platze und sie wird Hunderttausenden von Opfern vorbeugen; sie kann den Feldzug entscheiden und beenden. (Beifall rechts.) Aber die Resolutionen habe ich mich bereits in der Kommission ausgesprochen. Vorbehaltlich der Stellung der verbündeten Regierungen kann ich nur wiederholen, daß ein großer Teil dieser Resolutionen ohne weiteres annehmbar ist. Über einen anderen Teil ist es notwendig, mit Rücksicht auf ihre Tragweite, in Erwägungen einzutreten und Sie können versichert sein, daß die verbündeten Regierungen eingehend und wohlwollend prüfen werden, inwieweit den Wünschen des Reichstages entgegenkommen werden kann. (Beifall rechts, Lachen der Sozialdemokraten.)

Präsident Dr. Kaempf teilte mit, daß über die Anträge, betreffend Kavallerieregimenter, namentlich abgestimmt werden wird.

Abg. Fischbeck (fortfahrend): Man kann gewiss streiten über die Vermehrung der Rüstungen, aber so liegt die Sache doch nicht, daß sie, wie der Abg. Noste sagte, lediglich kapitalistischen Geldsackinteressen dient. Die Militärvorlage bewilligen wir nicht der schönen Augen des Kriegsministers oder des Reichstanzlers willen, sondern wir bewilligen sie um der Sicherheit des deutschen Volkes willen. Die Ausführungen des Reichstanzlers über seine Stellung zur Disziplin waren entweder deplaziert oder für das Haus brüskierend und verlegen. (Zustimmung der Fortfahrenden.) Wir handeln nur im Interesse der Armee, wenn wir Reformen fordern. Das sollte auch der Kriegsminister anerkennen. Hat etwa unsere Forderung nach besserer Ausbildung der Jugend den Reichstanzler zu seinem schroffen Auftreten veranlaßt? Diese Forderung ist lediglich die Erfüllung einer Forderung Scharnhorsts. Ich gebe gern zu, daß die Armee ihre eigenen Gehege haben müsse, aber sie kann nicht vorübergehen an dem modernen Rechtsempfinden. Daß in unserer Armee eine Bevorzugung des Adels stattfindet, steht nicht im Einklang mit unseren verfassungsrechtlichen Zuständen. Der Kriegsminister hat von der Gleichartigkeit des Offizierskorps gesprochen. Er sollte doch einmal sich überzeugen, wie die Weitz sich von den Grenzgarnisonen zurückziehen und sie den Bürgerlichen überlassen. Die Kommandogewalt hat eine Grenze durch die Verfassung, und was diese gewährleistet, kann die Kommandogewalt nicht unterbinden. Wir halten es natürlich ebenfalls für selbstverständlich, daß man auch für eine Deckung der Heeresvermehrung sorgen muß. Für die Vermehrung der Kavallerie werden immer andere Gründe geltend gemacht. Gewiß ist die Kavallerie noch heute eine notwendige Waffe. Aber bei den eingegangenen Aufgaben der Kavallerie können wir über die Kommissionsbeschlüsse nicht hinausgehen. (Beifall der Freil.)

Das Haus vertagt sich.

Freitag 1 Uhr: Unterstühtungswohnhilf in Bayern, Fortsetzung der heutigen Beratung, Ergänzungssatz. Schluß nach 5.15 Uhr.

Das Erbrecht des Staates in der Budgetkommission.

Berlin, 12. Juni.
Die Beratung der Vorlage wurde bei Para-graph 4 fortgesetzt. Nach diesem hat der Fiskus, wenn er neben Großeltern des Erblassers geistlicher Erbe ist, diesem bei der Erbauseinandersetzung Haushaltsgegenstände, soweit sie nicht Zubehör eines Grundstücks sind, sowie Gegenstände des persönlichen Gebrauchs auf Antrag unentgeltlich zu überlassen, ebenso Schriftstücke, die sich auf die persönlichen Verhältnisse des Erblassers oder auf dessen Familie beziehen, und auch Familienbilder. Bei der Auseinandersetzung in Ansehung des übrigen Nachlasses muß sich der Fiskus die Abfindung für seinen Erbteil in Geld gefallen lassen. — Als Ertragswert der landwirtschaftlichen Grundstücke ist in der Vorlage wie auch hier das Fünftel des Ertragswertes des Reinertrages vorgesehen.

Hingegen will in Paragraph 4 ein Zentrumsantrag bestimmen, daß in Fällen, in denen nach dem BGB. neben Großeltern des Erblassers noch Abkömmlinge von Großeltern des Erblassers in der Seitenlinie zur Erbschaft berufen sind, das in Paragraph 1 festgelegte Erbrecht des Fiskus in Wegfall kommt. — Ein Eventualantrag des Zentrums bestimmt u. a. den Ertragswert der landwirtschaftlichen Grundstücke auf das Zwanzigfache des Reinertrages und

Der Kaiser als Jäger.

Von Eberhard Freiherr von Wechmar.

Überall im deutschen Vaterlande rüstet man sich, das Regierungsjubiläum des Kaisers festlich zu begehen, und mit der Weihe des deutschen Stadions inmitten märkischen Kiefernwaldes erklang verheißungsvoll der Aufruf zu all den Feiern, den an Ort und Stelle mitvernommen zu haben wohl jedem Anwesenden zeit-lebens ein unvergeßliches Erlebnis bleiben wird. Es war eine ergreifende Kundgebung, herzerfrischend für Teilnehmer wie Zuschauer.

So etwas können wir Jäger dem Kaiser nicht bieten! — Aber es entspräche auch garnicht der fernigen Art unserer deutschen Jägerei, deren stilles Wirken im grünen Revier jedem, der es ernst mit seinen Waidmannspflichten nimmt, sehr bald den Stempel des Einzelgängers ausprägt, der einsam für sich seinen Wechsel hält und wenig Bewens von seinem Tun zu machen gewohnt ist.

Und doch stehen wir alle von der grünen Farbe zum treuen Heger des Reiches in ganz besonders engen Beziehungen:

„Herr Kaiser, deine Jäger!
Und wie der Sturm auch dräut,
Der alten Treue Pfleger
Sind wir in Ewigkeit!“

So singt Frh. v. Bley in seinem Horridoh allen braven Waidwerkgängern aus dem Herzen. Über wir ja allwegwegen Aug' und Hand für's Vaterland und halten uns Körper und Geist frisch für ernste Zeiten, die uns vielleicht trotz der friedlichen Bestrebungen des Kaisers, in Zukunft nicht erpart bleiben. Diese kernfeste Treue — alle Zeit kampfbereit für des Reiches Herrlichkeit — haben viele Jäger schon vor uns mit ihrem Blute besiegelt. Die Jahrhundert-

feier der Befreiungskriege, die mit dem Regierungs-Jubiläum unseres kaiserlichen Herrn zu sammenfällt, weckt ja in uns immer aufs neue die Erinnerung an die Taten so mancher wackeren Waidgerechten, der Dank seiner im Walde schärf gefühlten Sinne der Feinde Fährte finden half und ihnen den Paß verlegte. Solcher Vorfahren gedenken wir alle mit berechtigtem Stolz. Freiwillige Jäger voraus! So hieß es einst und wird es auch wieder heißen, wenn der König ruft, und immer werden sie sich, eingedenk der Taten ihrer Väter, treu bewähren. Das weiß unser Kaiser, und darum stehen wir Wetterharten seinem Herzen besonders nahe, auch ohne Hundigungsfeier. —

„Der Kaiser und seine Jäger“, diesen Titel muß später ein Kapitel der Geschichte seiner Tage tragen, wenn sie den Anspruch auf Genauigkeit erheben will, denn wir scharen uns nicht nur um ihn, gegen welchen Feind er uns auch immer zu den Waffen ruft, sondern wir finden uns mit ihm auch ebenso bereitwillig bei fördernder Kulturarbeit zusammen, die der Hege deutscher Wildbahnen gilt, zu der er uns in den zurückliegenden Friedensjahren schon oft reiche Anregung gegeben, und deren Erfolge kein Kenner der Verhältnisse leugnen kann.

Am 30. September 1912 beschloß der Kaiser bereits sein 40. Jägerjahr. Seit einem Lebensalter ist er daher mit dem Wesen des deutschen Waldes vertraut, und mit klarem Blick hat er von Jugend auf die volkswirtschaftliche Bedeutung der Jagd erfasst und von Beginn seiner Regierung an darauf hingewirkt, daß die Werte, die ein geregelter Jagdbetrieb dem Vaterlande bringen, dauernd sich mehren. Wie anders wäre es, wenn der Kaiser diese Faktoren im Wirtschaftsleben unseres Volkes nicht zu be-

urteilen verstünde, wenn Wilhelm II. kein Waidmann wäre! —

Aber einen Kaiser, der nicht Jäger ist, können wir Deutsche uns garnicht vorstellen.

Wir, in deren Adern seit Urväterzeiten Jägerblut rollt, wissen, daß wohl kaum eine andere Leidenschaft so vererblich ist, als die, in Gottes freier Natur dem Wilde auf der Fährte nachzuhängen. Mächtiger aber als alles andere sich im Herzen unseres Landesherrn einende Blut pocht wohl das der Hohenzollern in seinen Rufen. Darum klingt uns auch die Wappendeiße, die den von Schwarz und Silber gewierten Schild des Kaisers gelegentlich von Künstlerhand gezeichnet, zielt, so vertraut, wenn sie lautet: „Sie gut deutsch Waidwerk allwege!“ Der uralte Helmshimmler der Hohenzollern paßt ja so gut zu diesem freigewählten, schlichten Spruch, denn er stellt ein Bradenhaupt dar, und das Recht, diese Zier zu führen, erkaufte sich Burggraf Friedrich IV. von Hohenzollern und seine Gemahlin Helene von Sachsen um 36 Mk. Silber von Leuthold von Regensburg am 16. April 1317. Wer nun heradische Zeichen zu deuten weiß, der kennt auch die Bedeutung solchen Helmkleinodes, waren doch mit der Be-rechtigung, das Bradenhaupt zu führen, einst Jagdgerechtfame verknüpft. So steht es demnach geschichtlich fest, daß seit sechs Jahrhunderten die Zollern sich zu den Jägern zählen, was nachzuweisen wohl kaum ein anderes Geschlecht so hüdnig vermag. Der Sinn für edles Waidwerk ist dem Kaiser mithin unter anderen Tugenden erblich überkommen.

Auf den alljährlichen Geweihausstellungen, die zu Kaisers Geburtstag vom hohen Jagdherrn in Berlin stets persönlich eröffnet werden, zeigt sich von Jahr zu Jahr mehr, wach eminenten Nutzen wir aus diesen lehrreichen

Veranschaulichungen ziehen konnten, Erfolge, die wir der kaiserlichen Initiative ganz allein verdanken. Denn durch die Hege mit der Büchse, durch Butaufreicherung und Waidfütterung, deren Resultate die Revierbesitzer bei der überaus reichen Bestäubung hier vergleichsweise und regelmäßig vor Augen haben, besserte sich die Geweißbildung des einheimischen Wildes zu-sehens, sodas sei der ersten Ausstellung, die 1896 stattfand, ein gewaltiger Fortschritt auf diesem Gebiete zu verzeichnen ist. Daß es hierbei aber auch nach oben eine Grenze gibt, wurde manchem klar, der die „Päpfelei“ zu weit trieb! — Jedenfalls geben diese hochinteressanten Konkurrenz-Wette für die Praxis, die dem edlen Waidwerk zunutze kommen, deren segens-reiche Wirkung sich noch zeigen wird, wenn längst über unserem Grabe das letzte Salali verklang. —

Und gerade darum üben wir, des Kaisers Waidgenossen, gern eine sachliche Kritik aus, sind wir ja auch gewohnt, draußen im Wald und auf der Heide den Dingen auf den Grund zu gehen, denn gerechte Jäger wollen wir bleiben, die keine Gegnerschaft scheuen.

Gelegentlich des vierzigjährigen Jägerjubiläums wurden aus der Schußliste des Kaisers Daten veröffentlicht, die manchem Waidmann, der im grünen Waldrevier ergreuzt, nicht recht erfreulich schienen. Wir wissen aber auch, daß sich dem Kaiser, wie keinem von uns, die Ge-legenheit zu waidwerfen überall bietet, und daß er sich die Zeit, die er sich für seine Erholung hierbei gönnt, sehr kurz bemißt. Bei den Jagd-ergebnissen der „Kaiserjagden“ mitumfassen, die seit jeher als höfischer Brauch gelten. Diese Tatsachen zusammengenommen, ergeben ein

fügt am Schluß an: „Die Abfindungssumme ist gegen Sicherheitsleistung zu stunden.“ Ein freisinniger Antrag will den Wert von Grundstücken auf 80 v. H. des gemeinen Wertes annehmen und den Großteil in Ansehung von Grundstücken und von Geschäftsbetrieben ein Vorzugsrecht einräumen. — Ein sozialdemokratischer Antrag endlich will in Paragraph 4 als Wert der landwirtschaftlichen Grundstücke 90 v. H. des Verkehrswertes ansetzen.

In der Abstimmung wird vom Zentrum Antrag lediglich die Bestimmung über die Stundung der Abfindungssumme angenommen. Im übrigen gelangt der Paragraph in der Fassung des freisinnigen Antrages zur Annahme, nachdem noch gemäß des sozialdemokratischen Antrages statt des Ertragswertes der Verkehrswert eingeleitet war.

Nunmehr wurde die Gesamtabstimmung über Paragraph 1, die in voriger Sitzung ausgelegt war, nachgeholt. Sie ergab Annahme des Paragraphen mit den Stimmen der Linken und der wirtschaftlichen Vereinigung.

Paragraph 6 behandelt die Fälle, in denen ein Testament wegen Formfehler nichtig ist oder ein Erblasser nicht fähig war, ein Testament zu errichten. Hier will ein Zentrumsantrag abschwächend bestimmen: „Die Vorschriften des BGB. über die gesetzliche Erbfolge der Verwandten bleiben unberührt, wenn der Erblasser nicht fähig war, ein Testament zu errichten oder wenn das vom Erblasser errichtete Testament infolge Mangels der Form nichtig ist.“ Ein Antrag Waldstein (fortschritt.) will den Abs. 3 (Nachlass testierunfähiger Personen) streichen und dafür einen neuen Paragraphen 6a schaffen, der u. a. bestimmt: „Ist der Erblasser verstorben, bevor er das 21. Lebensjahr vollendet hat, oder ist er vom vollendeten 16. Lebensjahre an bis zu seinem Tode testierunfähig gewesen, so tritt das Erbrecht des Fiskus nicht ein.“ Die Kommission beschloß nach diesem Antrage Waldstein.

Im weiteren Verlauf der Erörterung wurde noch Paragraph 15 geändert, der in der Regierungsvorlage vom Ertrag dieser Steuer dem Reich 75 v. H. und dem beteiligten Bundesstaat 25 v. H. mit der Maßgabe zugewillt, daß die den Gemeinden zu gewährenden Vergütungen aus der dem Bundesstaat eingeräumten Vergütung zu bestreiten ist. Statt dessen wollte ein Antrag Emmel (Soz.) dem Reich 60, dem Bundesstaat 30 und der Gemeinde 10 v. H. der aus dem Erbrecht des Fiskus erzielten Reineinnahme zuweisen. Dieser Antrag wurde angenommen.

Damit war die erste Lesung dieser Vorlage beendet.

Ausführung des Zentralverbandes deutscher Industrieller.

Die Ausführung des Zentralverbandes deutscher Industrieller am Mittwoch brachte in ihrem weiteren Verlaufe eingehende und bemerkenswerte Verhandlungen, die die zahlreichsten Teilnehmer an der Tagung bis in die späten Abendstunden zusammenhielt. Nach dem mit lebhaftem, einmütigem Beifall aufgenommenen Referat des Geschäftsführers des Zentralverbandes, Regierungsrat Dr. Schweighofer, nahm als zweiter Berichtserstatter Kommerzienrat Dr. Kaufmann, Vorsitzender der Handelskammer zu Schweidnitz, zu der Frage des einmaligen außerordentlichen Wehrbeitrages das Wort, um die einzelnen Beschlüsse der Budgetkommission des Reichstags sowie die Vorschläge der Regierung näher zu beleuchten, wobei er hauptsächlich die geplante Besteuerung der Aktiengesellschaften eingehender Kritik unterwarf, und seinerseits eine Reihe von Anträgen zu stellen, denen jedoch nicht Folge gegeben wurde, da der Vorsitzener namens des Direktoriums des Zentralverbandes Bedenken zu erheben sich veranlaßt sah. Daraus schloß sich eine eingehende Diskussion der Referate Dr. Schweighofer und Dr. Kaufmann, an der u. a. Geh. Oberfinanzrat Dr. Müller, Reichstagsabgeordneter Frhr. v. Camp, Direktor Dr. Guggenheimer, Rechtsanwalt Meyer sich mit längeren Ausführungen beteiligten. Hierauf wurde der folgende, vom Direktorium vorgeschlagene Beschlus Antrag einstimmig an-

Bild, das keinen Vergleich mit dem zuläßt, das sich jeder von uns von seinem eigenen Wirken machen muß, will er als waidgerecht vor sich und anderen gelten. Darum scheinen aber auch jedem gerecht denkenden Waidwergänger Rückschlüsse an der Hand der bekanntgewordenen „Reforjdiffern“ nicht berechtigt, und das Bedauern über ihre Veröffentlichung war daher in Jägerkreisen allgemein, weil sie vielfach zu Mißdeutungen dienten. Diese Rörgler, die alles, was der Kaiser tut — oder unterläßt, bekräfteln, können in ihrem Urteil uns für und Wider erwägenden Jägern daher nicht maßgebend sein. Solche Besserwisser sollten sich aber selbst einmal in des Kaisers Lage befinden, wenn ihm als obersten Jagdherrn der beste Stand im überreich mit Wild besetzten Jagdrevier angewiesen wird, der ihm doch nach altem Brauch wohl überall zukommt. Ob sie dann die Büchse mit gleicher Treffsicherheit zu führen in der Lage wären, daß ist eine andere Frage. Und könnten sie sich wohlweislich „beherrschen“, so würde der bei solcher Gelegenheit in Jägerkreisen gebrauchte Spruch mit Recht auf sie Anwendung finden, der die Jagdhaften auf allen Treibjagden zu fröhlichem Mittun aufmuntert, heißt es doch von jeder unter uns Jägern solchen bewußt Vorsichtigen gegenüber: „Nicht geschossen, ist auch gefehlt!“

Aber auch reine Waidmannsfreunden sind unserm Kaiser beschieden. Alljährlich kehrt er in Rominten ein, um auf der Pfalz manchem zum Abschluß bestimmten Waldesreden die Kugel anzutragen. Wie kaum ein anderer Besitzer eines guten Rotwildbestandes kennt der Kaiser dort seine Hirse und weiß sie nach allen „Zeichen“, wie nach der Fährte richtig anzusprechen. Sein scharfes Auge und das dadurch nur allein sichere Erkennen der sich wie in freier Wildbahn verhaltenden Kapitalen hat schon oft seine brave Jägererei in Staunen versetzt. Dort in Rominten fällt auch kein Schuß, der nicht

genommen: „Unter dem Eindruck der politischen Ereignisse der letzten Zeit, die die Notwendigkeit verstärkter Kriegsbereitschaft auf das eindringlichste erwiesen haben, sowie in der Erkenntnis, daß die Stärke unserer Rüstung nicht nur die zuverlässigste Bürgschaft des Friedens, sondern auch die unerwiderliche Grundlage unserer nationalen und wirtschaftlichen Machtstellung ist, begrüßt der Zentralverband deutscher Industrieller die von den verbündeten Regierungen eingebrachte Heeresvorlage mit Genugtuung und spricht die Erwartung aus, daß der deutsche Reichstag bei der Entschließung sowohl über die Wehrvorlage wie über die Dedungsvorlagen parteipolitische Erwägungen beiseite stellt, um im Interesse des deutschen Vaterlandes die schleunige Durchführung der militärischen Maßnahmen zu ermöglichen. Er erachtet eine alsbaldige Verabschiedung der vorgeschriebenen Vorlagen, insbesondere auch der Vorlagen wegen der Dedung der laufenden Kosten für die Heeresvermehrung auch aus dem Grunde für dringend erforderlich, weil eine Verschleppung der Entscheidung in weite Kreise unserer erwerbstätigen Bevölkerung eine starke Beeinträchtigung ihrer wirtschaftlichen Lage und weil vor allem die deutsche Industrie, die im Falle einer jeden Erhöhung der Steuerbelastung mit einer weiteren Steigerung ihrer Selbstkosten zu rechnen hat, durch eine solche Unsicherheit in ihren geschäftlichen Unternehmungen schwer beeinträchtigt werden würde. Diese Gefahr durch wichtiger wirtschaftlicher Interessen hintanzuhalten erscheint ihm so mehr geboten, als Handel, Gewerbe und Industrie durch die Erhebung eines einmaligen Wehrbeitrages schon an sich in außerordentlichem Maße belastet werden. Zu diesem einmaligen Wehrbeitrag an ihrem Teile beizutragen, erklärt sich trotzdem die im Zentralverband deutscher Industrieller vereinigte Industrie mit Rücksicht auf die eingangs angeführten Gründe einmütig bereit. Sie glaubt indessen, hierbei betonen zu sollen, daß die Rechtfertigung dieser außerordentlichen, sich als eine direkte allgemeine Besteuerung darstellenden Maßnahme lediglich in der Einmaligkeit der Erhebung der Abgabe erblickt werden kann und daß eine Wiederholung dieses Vorganges für unser gesamtes deutsches Wirtschaftsleben als geradezu verhängnisvoll erachtet werden müßte. Der Zentralverband deutscher Industrieller gibt der Ansicht Ausdruck, daß eine scharfe Abgrenzung der Verteilung der Steuern zwischen dem Reich und den Bundesstaaten, wie sie der Altreichstanzler Fürst Bismarck zum Grundsatze erhoben hat, auch fortan aus finanzpolitischen Gründen eine unbedingte Notwendigkeit ist und daß daher nach Weisen, Entschloßung und Entwicklung des Reichs dieses für die Dedung seines Geldbedarfes in erster Linie auf die Zölle sowie die Abgaben auf Verbrauchs- und Aufwandsartikel angewiesen ist, während den Bundesstaaten die direkten Steuern als die ihnen allein zur Verfügung stehende Steuerquelle zu überlassen sind.“

Nachdem darauf der Vorsitzener kurz über die Stellungnahme des Direktoriums berichtet hatte, wurde der folgende Beschlus einstimmig angenommen:

„Dem Gedanken eines einmaligen Wehrbeitrages als eines Opfers des Volkes zum Schutze des Vaterlandes widerspricht es, die unpersonlichen Aktiengesellschaften zu dem Wehrbeitrag heranzuziehen, wozu umsoweniger Veranlassung vorliegt, als die Werte der Aktiengesellschaften bereits in dem persönlichen Vermögen der Einzelnen enthalten sind und demnach eine Doppelbelastung des Wehrbeitrages stattfinden würde. Es muß des weiteren erwartet werden, daß für die Ermittlung des Vermögens eine möglichst einfache Formel gefunden wird, um vor allem die sonst unvermeidlich zu erwartenden zahlreichen Differenzen mit den Einschätzungsbehörden nach Möglichkeit zu vermeiden. Diesem Erfordernisse wird aber in keiner Weise entsprochen im Falle einer Besteuerung auf der Grundlage eines überhaupt nicht zureichend festzustellenden gemeinen Wertes als Vermögens der Erwerbs-Gesellschaften. Der Zentralverband gibt vielmehr der Ansicht Ausdruck, daß für die Ermittlung des Vermögens eine einfache, klare und eindeutige Formel gefunden werden muß auf der Grundlage eines angemessenen Verhältnisses des durchschnittlichen Ertrages zum Nennwert des Kapitals.“

vor strengster waidmännischer Kritik zu veranwortet wäre, und jede Kugel sikt. —

Wenn wir Jäger daher im deutschen Revier das Regierungsjubiläum unseres kaiserlichen Jagdherrn still nach unserer Art mitfeiern, so sind wir in rauschender Wadensprache, verteilt auf alle Gauen, doch vereint im Geiste mit unseren Wünschen, die darin gipfeln, daß sich unser geliebtes Vaterland noch lange friedlicher Hege durch seine starke Hand erfreuen möge. Uns Grünen aber erhalte er seine Huld, dann bleibt der Spruch noch lange Wahrheit: „Sie gut deutsch Waidwerk allewege!“

Kaiser Wilhelm II. und der Sport.

Mehr als in irgend einer anderen Zeit sind gerade in diesen Wochen die Augen der Welt auf den Kaiser gerichtet, der am 16. Juni sein 25-jähriges Regierungsjubiläum feiert. Eine überragende Persönlichkeit wie Wilhelm II. genießt nicht nur die Liebe ihrer Untertanen, sondern lenkt auch weit über die Grenzen des Reiches das Interesse aller derer auf sich, denen ein bedeutender Mensch an und für sich schon der lebhaftesten Beachtung wert erscheint. Mit ganz besonderer Freude aber nehmen die Anhänger des Sports an der allgemeinen Festesfreude teil, ist doch der Kaiser seit langem einer der ihrigen und gilt er doch seit jeher als der Schirmherr und tatkräftige Förderer des deutschen Sports. Den Beweis dafür, daß der Kaiser für den Sport in seinen mancherlei Gestalten ein warmes Herz und das weiteste Verständnis hat, hat der Kaiser schon oft in überzeugender Weise gebracht, und immer aufs neue dokumentiert er seine hohe sportliche Passion, sei es durch die Spendung wertvoller, heiß persönlicher Ehrenpreise, sei es durch seine persönliche Anwesenheit bei großen Sportfesten.

Daß dies so ist, verdanken wir dem Umstande, daß der Kaiser selbst Sportsmann ist

Nunmehr nahm Professor Dr. Walden-hauer-Köln das Wort zu seinem Referat über die Änderung des Reichsstempelgesetzes. Die Versammlung nahm darauf einstimmig folgenden Beschlus an: „Der Zentralverband deutscher Industrieller“ steht der Absicht, anstelle der verschiedenen bundesstaatlichen Stempel für Gesellschaftsverträge und Versicherungen einen einheitlichen Reichsstempel zu setzen, sympathisch gegenüber. Es wird hierdurch ein seit Jahren von den deutschen Versicherungsgesellschaften geäußelter Wunsch erfüllt. Auf der anderen Seite kann der Zentralverband sich aber nicht verhehlen, daß der Entwurf im einzelnen eine Reihe schwerwiegender Bedenken herorrührt, deren Berücksichtigung seitens der gesetzgebenden Körperschaften dringend erachtet werden muß. 1. Bei den Vorschriften über die Stempelung der Verträge der Aktiengesellschaften ist zu fordern: daß die bisherige Stempelung des preussischen Landesstempels zur Schonung der kleineren Gesellschaften beibehalten wird. 2. Wenn die erhebliche Mehrbelastung der Gesellschaften mit beschränkter Haftung beseitigt werden sollte, so ist doch mindestens zu fordern, daß Gesellschaften, die den Erwerb oder die Bewertung von Grundstücken betreiben, nicht stärker zur Stempelsteuer herangezogen werden als die übrigen. Diese Forderung entspricht der Rücksicht auf den schon schwer genug belasteten Grundbesitz, zumal der Umstempelung von 1/2 v. H. zunächst aufrecht erhalten wird. 3. Bei einer Besteuerung des Versicherungswesens ist in erster Linie darauf Rücksicht zu nehmen, daß die volkswirtschaftlich wertvolle Ausbreitung der Versicherung als ein der besten Mittel zur Einkommenssicherung nicht gehindert wird. Dielem Gedanken trägt der Entwurf nicht genügend Rechnung, da er zum Teil Stempelbeiträge vorseht, die eine erhebliche Verteuerung der Versicherung bedeuten. Das gilt besonders von dem Stempel für die Feuerversicherung beweglichen Eigentums. Dazu kommt, daß die Unterscheidung der Feuerversicherung beweglichen und unbeweglichen Eigentums innerlich nicht begründet und praktisch schwer durchführbar ist. Es ist deshalb ein einheitlicher Stempel zu wählen, der den für die Versicherung unbeweglicher Gegenstände vorgesehenen Betrag möglichst nicht überschreiten sollte. Für die Lebensversicherung wie die andere Versicherungsarten sind Ermäßigungen der Beiträge zu fordern, damit die Entwicklung dieser Versicherungsarten nicht ungünstig beeinflusst wird. Die Hauptart der Transportversicherung ist die Güterversicherung, die in der Regel in der Form einer laufenden oder Generalversicherung abgeschlossen wird. Die Erhebung einer Gebühr von den einzelnen zahlreich zur Anwendung gelangenden Transporten wird zu einer großen Belastung der Beteiligten führen, wenn sie überhaupt praktisch durchführbar ist. Es erscheint aus diesem Grunde, aber auch mit Rücksicht auf die Gefahr des Abwanderns der Transportversicherung nach dem Ausland, zweckmäßig, mindestens die Gütertransportversicherung stempellos zu belassen. Der Befreiung der Hagel- und Viehverversicherung von der Stempelspflicht stimmt der Zentralverband zu, da es wünschenswert ist, daß diese für den Landwirt unentbehrlichen Versicherungen sich noch mehr einbürgern, als es bisher geschehen ist. Er erwartet dafür aber, daß auch in den andern Stempelfragen den berechtigten Wünschen der Industrie Rechnung getragen wird.“

Darauf dankte der Vorsitzener, Landrat a. D. Käpfer, den Ausschlußmitgliedern und den Gästen, insbesondere den zahlreich erschienenen Abgeordneten für ihre Teilnahme an den Verhandlungen und schloß die Sitzung.

40. deutscher Gastwirtetag.

Bremen, 12. Juni.

Die heutige Schlußsitzung des 40. deutschen Gastwirtstages befaßte sich zunächst mit einem Antrag Bremens, wonach die Frage gesehlich festgelegt werden soll, wann das Inventar eines Wirtschaftsbetriebes zum Haus gehöre. Der Referent Meyer-Bremen be- antragte, beim Bundesrat dahin vorstellig zu werden, daß das bestehende Gesetz dahin abgeändert wird, daß eine Befreiung der derzeitigen Rechtsunsicherheit möglich ist. In der Debatte wurde angeregt, im Falle diese Maßnahme erfolglos bleiben sollte, einen ge-

mit Leib und Seele, ein weidgerechter Jäger, ein erfahrener Segler, der seine höchste Freude im Wettkampf empfindet, wenn er selbst das Rudel führt, und ein aufrichtiger Freund jedes ehrlichen Sports, den selbst zu betreiben ihm entweder Zeit oder Umstände nicht gestatten. Die Liebe zum Weidwerk ist bekanntlich allen Hohenzollern angeboren, und es gibt wohl keinen unter ihnen, der nicht zur grünen Farbe gehörte und seine schönste Erholung im freien Walde fände. So mag man denn auch, weil der Kaiser hier lebendig eine Tradition wahr, seine Eigenschaft als Jäger getrost aus dieser sportlichen Betrachtung ausschalten. Nächt der Jagd ist es hauptsächlich und nahezu allein der Segelsport, den der Kaiser selbst ausübt. Er ist nicht nur dem Namen nach Kommodore des kaiserlichen Jacht-Klubs, sondern hat in der Tat alle Eigenschaften, die den erfahrenen und tüchtigen Segler ausmachen. In mancher heißen Wettfahrt gelegentlich der Kieler Woche hat der Kaiser selbst am Rudel gestanden und sozusagen als Privatmann mit den anderen Jachteignern um die prächtigen Preise gestritten, die es hier zu gewinnen gibt. Und in manchem harten Strauß hat er seine Jacht zum Siege zu führen vermocht; war ihm aber das Glück nicht hold, so hat er wie ein guter Sportsmann auch die Niederlage hinzunehmen gewußt. Einer der ältesten Jachtbesitzer, hat der Kaiser dadurch viel zur Belebung des deutschen Segelsports getan, daß er hervorragende Jachten im Auslande erwarb, bis der deutsche Jachtbau selbst soweit herangereift war, um es in der Konstruktion großer Boote der ausländischen Industrie gleichzutun. Aber wie auch immer der Kaiser sein hohes Interesse am Segelsport betätigte, über allem stand doch immer die Liebe zum Vaterlande, und die Befähigung mit den rein wasserportlichen Dingen hat sicher auch dazu beigetragen, den Sinn des Kaisers auf die deutsche Marine zu lenken. Die Stütz-

eigneten Fall bis zum Reichsgericht auszuklagen, um eine prinzipielle Entscheidung herbeizuführen. Der Antrag wurde dem geschäftsführenden Ausschuss überwiesen. — Hierauf kam es zu einem peinlichen Zwischenfall, indem aus der Mitte der Versammlung der Antrag gestellt wurde, den im Saale anwesenden Führer der Bremer Wirtinnenbewegung Dr. Eggers aus dem Saale zu weisen. Der etwas überreilte Antrag fand lebhaften Widerspruch und wurde abgelehnt. — Dr. jur. Landsberg referierte sodann über die Errichtung einer Unfallversicherungsgesellschaft für das Gastwirts-gewerbe. Er empfahl eine solche Versicherungsgesellschaft, um den Gastwirten die un-nötigen Kosten zu ersparen, welche durch die Beiträge an die verschiedenen Versicherungsgesellschaften für die Gastwirte entstehen. Auch dieser Antrag wurde dem geschäftsführenden Ausschuss überwiesen. — Nach dem geschäftsführenden Ausschuss überwies einen Antrag, einem Referat über das Eidgesetz bezw. einem Antrag, Schritte zur gezielten Erziehung der Brauereien und Biergebirde zu tun, der angenommen wurde, gelangte die aus dem Kabinett des Kaisers abgegangene Dampfbepfe für die dem Monarchen dargebrachte Huldigung zur Verlesung. Hierauf fanden zwei Anträge Annahme, wonach der Verband auf eine gerechtere und den wahren Verhältnissen mehr entsprechende Einschätzung und Staffelung der Lustbarkeitsabgabe dringen solle und bei der Veranlagung der Steuer auf die Mustautomaten die Wertverminderung infolge Abnutzung und Verletzung berücksichtigt werden soll. — Unter den weiteren Beratungsgegenständen verdient an erster Stelle Erwägung der Bericht des Verbandssekretärs Brückner-Berlin über die Errichtung von Schiedsgerichten. Der Antrag des Vortragenden, möglichst an allen Orten solche Schiedsgerichte zu errichten, wurde angenommen. Gastwirt Froberg-Magdeburg stellte einen Dringlichkeitsantrag in Sachen des Militärkontrahenten dahingehend, daß die Kosten eines Schadenersatzprozesses gegen das General-kommando in Magdeburg, den ein durch das Militär- verbot seit ruiniertes Gastwirt angeht, auch schon in der ersten Instanz vom Verband übernommen werden sollen. Der Dringlichkeitsantrag wurde angenommen und sodann beschlossen, daß nach dem Antrag Froberg-Magdeburg mit den Brauereien in Füsling getreten werden soll, damit diese das Pfandrecht allgemein einführen. Weiter lagen mehrere Anträge betreffend die Ausdehnung der Befähigungsfrage und den Konjunktionszwang auf Logierhäuser, Pensionate und Speisewirtschaften, Erordern des Befähigungsnachweises vor der ersten Konjunktionserteilung, sowie ein Antrag auf Verbot der gasthospitären Beherbergung und Bewirtung von Gästen, Touristen usw. Der geschäftsführende Ausschuss soll über diese Fragen Material sammeln und daselbe dem nächsten Verbandstage wieder vorlegen. Ein Antrag, die allgemeine Volkszeitung für die Ortsblätter des platten Landes auf frühestens 11 Uhr abends festzusetzen, wurde zur Kenntnis genommen, nachdem gegen verschiedene Behauptungen der Wirtinnen, die eine schwere Schädigung des Gastwirts-gewerbes bedeuteten, energig Stellung genommen worden war. — Nach einer Erörung des Kassensührers Johann Meyer und des stellvertretenden Schriftführers Felsmann des Bremer Gastwirtsvereins wurden die Beratungen des 40. Gastwirts-tages durch den Vorsitzener für geschlossen erklärt.

Die fünf Guineen.

(Nachdruck verboten.)

Von dem berühmten französischen Philantropen Baron de Montyon, der nach dem Ausbruch der französischen Revolution nach England ausgewanderte, und sein Leben und sein Vermögen der Wohltätigkeit widmete, erzählt man eine für seine Gesinnung sehr beachtenswerte Geschichte. In London lebte in den ärmlichsten Verhältnissen eine gleichfalls geprüfete französische Witwe, deren Güter und Reichtümer in der Heimat konfiszirt worden waren, und die nach Beendigung der Revolution den Entschluß faßte, nach Frankreich zurückzukehren und vom Ersten Konjul die Rückgabe wenigstens eines Teiles ihrer Güter zu erwirken. Aber sie war so arm, daß sie aus eigenen Mitteln die Reise nimmer hätte bestreiten können. Ihre Freunde, die sich eines Tages bei ihr zusammensanden, schlossen zusammen, um ihr die er-

lung der deutschen Flotte und der gewaltige Aufschwung der deutschen Handelsmarine sind in erster Linie auf das Interesse des Kaisers am Wassersport zurückzuführen.

Gab der Monarch hier seiner persönlichen Passion Nahrung, so kamen andere Sportszweige auch nicht zu kurz. Allerdings war es dem Kaiser nicht möglich, sich so intensiv damit zu beschäftigen, aber er befand sich in seinem Interesse wenigstens durch seine Teilnahme an den wichtigsten Ereignissen. So wohnte er dem ersten Automobil-Kaiserpriest-Rennen im Taunus bei, ist Jahr für Jahr Zuschauer bei der Grünauer Ruder-Regatta, bei der er den Siegern im Kaiservierer selbst den von ihm gespendeten Preis überreicht, und pflegt auch bei der Entscheidung des Armees-Jagdbrennens zugegen zu sein, wo die besten Offizier-Herrenreiter um den Preis des Kaisers streiten. Auch andere Sportszweige haben wiederholt Beweise der kaiserlichen Huld empfangen, so der Lawn-Tennis-Sport, die Leichtathletik, der Flugsport, dem der Kaiser erst im Vorjahre einen 50 000 Mark-Preis für den besten Motor stiftete, der Automobilsport, der Schwimmsport usw. Auf allen diesen Gebieten haben die vom Kaiser gegebenen Preise unendlich viel dazu beigetragen, den allgemeinen Wettbewer zu beleben und den Gedanken von der Zweckmäßigkeit und dem Wert des Sports für die Stärkung des patriotischen Empfindens sowie für die Hebung der Wehrkraft in den weitesten Schichten des Volkes zu verbreiten und dem Sport selbst Ansehen und Anerkennung zu verschaffen. So ist der Kaiser für den deutschen Sport ein gewaltiger Förderer und wahrer Schützer geworden, und wenn bei den bevorstehenden festlichen Tagen die deutschen Sportsleute ihres Kaisers gedenken, so tun sie es in voller Dankbarkeit und mit dem aufrichtigen Wunsch, daß der Kaiser dem Sport noch lange seine Gunst bewahren möge. Spiga.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende
„Bekanntmachung.“
 Gemäß § 13 der Polizeiverordnung, betreffend die Herstellung kohlenarmer Getränke und den Verkehr mit solchen Getränken, vom 23. Oktober 1912 (Minisblatt S. 511 ff.), bestimme ich hierdurch zu Sachverständigen für die Bornahme der chemischen (bakteriologischen) Untersuchungen an den Apparaten, die zur Herstellung oder zum Ausschank der unter die vorbestimmten Vorschriften fallenden Getränke benutzt werden, folgende Personen:
 1 bis 13 zc.
 14. für den Stadt- und Landkreis Thorn den Chemiker **Dr. Rogner** in Thorn.
 Für die Untersuchung von Apparaten, die etwa im Betriebe eines der genannten Sachverständigen benutzt werden, ist derjenige der oben genannten anderen Sachverständigen zuständig, der vom Betriebsorte aus am bequemsten erreichbar ist.
 Marienwerder, 17. Mai 1913.
 Der Regierungs-Präsident.
 wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht.
 Thorn den 9. Juni 1913.
 Die Polizei-Verwaltung.



Starkfruchtige, schwere, gewebete
Säbelingsböde
 stellt wieder zum Verkauf die
Hampshire-Down-Bollblutherde
Tharau b. Königsberg.
 Preise auf der Jubiläums-Ausstellung Königsberg 1913: Einziger Ehrenpreis, einen 1., zwei 2., einen 3., zwei Anerkennungen.
 Insbesondere gefasste Böde, welche dem Käufer nicht gefallen, werden ohne weiteres zurückgenommen. **v. Batocki.**

Schokoladen = Bruchkuchen,
 pro Pfund 80 Pfennig,
Bruchpfefferkuchen Ia,
 pro Pfund 60 Pfennig,
Bruchpfefferkuchen II,
 pro Pfund 50 Pfennig
 empfiehlt in stets besser und frischer Qualität
Herrmann Thomas,
 Königl. preuß. und kaiserl. Hoflieferant.
 Hauptgeschäft: Neustädtischer Markt 4,
 Filiale: Breitestraße 18.

Ziehung 18. Juni 1913.
Westfälische
 Automobil- und Pferde-
Lotterie
 4863 Gewinne im Werte von M.
50000
 1. Hauptgew. = 1 Automobil = M.
10000
 2. Hauptgew. = 1 Zweitwagen = M.
5000
 u. s. w.
 Los à 50 Pfg. 11 Lose Porto und Liste 30 Pfg. extra empfiehlt und versendet
 General-Debit **G. Florde** Essen sowie alle durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Presto-Sahrräder,
 solideste Bauart, tadellos leichter Lauf, geschmackvolle Ausstattung, mäßiger Preis, in Thorn und Umgebung nur zu haben bei

Walter Brust,
 Fahrradhandlung, Thorn.
Strumpffabrikerei
Anna Winklewski,
 Thorn, Rathhausstr. 19.
Spezial-Geschäft für Strümpfe
 jeder Art.
Neuheiten in Handschuhen.
 Beste Ware. — Mergerische Auswahl. Billigste Preise.

Tapeten!
 Naturell-Tapeten von 10 Bl. an Gold-Tapeten 20
 in den schönsten und neuesten Mustern. Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 690. **Gebr. Ziegler, Lüneburg.**

Welliges Haar
 ohne das schädliche Brennen erzeugt über Nacht **Fluco's Haarkräusel-Essenz.** Flasche 50 Pf.
A. Franke, Drogerie zur Neustadt.
Damenrad zu verkaufen
 Albrechtstraße 2, S. 1. 3—4 Uhr nachm.

Motoren
 für
Landwirtschaft und Gewerbe.
Dreschkasten
 mit Reinigung und sämtlichen technischen ::: Neuheiten :::
Elevatoren
Motor-Dreschsätze
 Ausführung kompletter Transmissions-Anlagen.

Deutzer OTTO
 Gasmotoren-Fabrik Deutz Cöln-Deutz. MOTOREN

Deutzer Motorlokomobilen
 erfordern keine lästigen Kohlen- u. Wasser-Zufuhren und arbeiten fast durchweg ganz erheblich billiger als Dampf und Elektrizität

Generalvertreter:
Max Hirsch & Krause, G. m. b. H.,
 Fernsprecher 646 THORN Fernsprecher 646.
 Fabrik und Lager landwirtschaftlicher Maschinen.

Stets grosses Lager.
 Tüchtige
Monteure
 stets zur Verfügung.
Reparaturen,
 auch an fremden Motoren u. Dreschsätzen, werden prompt u. billigst ausgeführt. ::

Wohne jetzt
Geglerstraße 22, 2,
 im Hause des Herrn Claass.
Zahnarzt M. Iwicki.

Vornehm
 wirkt ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen und weiches, schönes Teint. Alles dies erzeugt
Steckenpferd-Seife
 (die beste Milchemilch-Seife)
 à Stück 50 Pfg. Die Wirkung erhöht
Dada-Cream,
 welcher rote und rissige Haut weiß und sammetweich macht. Tube 50 Pfg. bei J. M. Wendisch Nachf., Adolf Majer, N. Barakiewicz, Hugo Claass, Ad. Leetz, Zucker-Drogerie, Alfr. Franke, P. Weber, Löwen-Apotheke, Hais-Apotheke.
 In Posen: Apotheker David, in Gollub: Adler-Apotheke und H. S. Antokiewicz, in Mocher: Schwam-Apotheke, in Nehten: Adler-Apotheke, in Schönewe: Otto Meitner und E. Krüger.

Für Landwirte und Viehhalter:
 Der ganze Viehbestand ist versichert ohne Prämienzahlung, kostenlos und umsonst. Wenden Sie sich schnell an
Hoffmann, Thorn, Araberstr. 9, 2.
 Zu pachten gesucht
 zum 1. Oktober ein kleines Garten-Grundstück mit etwa 2 Morgen Land. Angebote unter E. S. 121 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Holzfohlen,
 groß- und schuttfrei, offeriert billigst
Franz Zähler.

Wir vergüten für Depositionsgelder
 bis auf weiteres:
 bei täglicher Kündigung 3 3/4 %
 „ einmonatlicher Kündigung 4 %
 „ dreimonatlicher Kündigung 4 1/4 %
 „ sechsmonatlicher Kündigung 4 1/2 %
Norddeutsche Kreditanstalt
 Filiale: Thorn.

Zahnatelier
Arthur Heinrich,
 Elisabethstr. 6.
 Fernsprecher 836. — — — Fernsprecher 836.
 Künstliche Zähne 3.00 M., Plomben 3.00 M.
 Zahnziehen mit örtlicher Betäubung 2.00 M.

Färberei, chem. Reinigungs-Anstalt und Weisswäscherei
 Telefon 475. **„Edelweiss“** Telefon 475.
 färbt und reinigt alle Arten Damen- und Herren-Garderoben, Uniformen, Teppiche, Portiären, Möbelstoffe, Möbel, Federn u. s. w.
 Ausführung tadellos und schnellstens.
 Moderne Plisse-Brenneri stets sofort.
 in der bekannt hervorragenden
 Reinigun von Bettfedern Berl. Bettfedern-Reinigungsmaschine
 Fabrik: Graudenzstr. 15, Laden: Heiligegeiststrasse.
 Annahmen bei Fräulein Matern, Elisabethstrasse, und F. Ziellinski, Mellienstrasse.

*Als ein Spindel von bannend fester, wohlwollender, wohnlicher Gasse in D. Götter's
 Anlaufpunkt für alle*

Goldperle
*aufhalten warum, sind für alle mindestensartigen
 Aufmerksamkeiten unterrichtet zu sein. In der
 finkreis hat auf den Namen Goldperle
 und ist für alle die besten Aufmerksamkeiten.*

Dr. Brehmer's Heilanstalten
 Chefarzt Dr. F. Wehmer
 Inhalatorium, Röntgenkabinett, Elektr. Licht, Warmwasserheizung. — Prospekt kostenlos. Bahnstation Friedland Bes. Breslau.
für Lungenkranke
Görbersdorfer Schl.

Wohnungs-Einrichtungen
 für ledige Offiziere, Beamte, Private, in neuzeitlichen Formen und wohlfeil zusammengestellt.
Zahlreiche Referenzen.
Kunstattschlerei S. Herrmann,
GRAUDENZ.

Ziehung am 4. und 5. Juli 1913
 im Dienstgebäude der königlichen General-Lotterie-Direktion in Berlin.
Hannoversche Lotterie
 zu Gunsten der Nordwestgruppe des Deutschen Luftfahrer-Verbandes.
 1333330 Lose. 5084 Gewinne im Werte von Mark
133330
 Hauptgewinne im Werte von Mark
50000
20000
10000
 usw. usw.
 Lose à 3 M. (Porto und Liste 30 Pfennig extra)
 5 Lose aus verschiedenen Tausen-M. 15.
 Zu haben bei den Kgl. Lotterie-Einnehmern u. in allen Lotterie-Gesch.
A. Molling, Hannover u. Berlin W. 9, Lennéstraße 4.
Lose-Vertriebs-Gesellschaft
 Kgl. Preussisch. Lotterie-Einnahmer, Berlin C. 2, Burgstraße 27.

China- und Japan-
 Matten, Teppiche,
Cocos - Teppiche,
 Läufer und Vorlagen,
Linoleum - Teppiche,
 durchgemasterte und bedruckte, Vorlagen, Läufer, Stückware,
Deutsche Woll-Teppiche,
 alle Gewebe und Arten empfiehlt in moderner Auswahl
 die Tuch- u. Teppichhandlung
Carl Mallon, Thorn.

Haar
 ist, sei folgendes bewährte und billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen. Wöchentlich 2maliges Waschen des Haares mit **Zucker's** kombinierten **Kräuter-Shampoo** (Patent 20 B.), daneben regelmäßiges, kräftiges Einreiben des Haarbodens mit **Zucker's** Original-Kräuter-Haarwasser (Fl. 1.25 u. 2.50 M.) und **Zucker's** Spezial-Kräuter-Haarbrühe (Dose 60 Pfg.). Großartige Wirkung von Laujenden beifügt. Eßt bei **Anders & Co., Ad. Majer, J. M. Wendisch Nachf. u. Paul Weber, Drogerie.**

Sagdberechtigtes Gut,
 Bezirk Frankfurt a. O., von ca. 520 Morgen sehr ertragreichem u. fleischigem Acker, einschließlich ca. 40 Wiesen und ca. 70 Wald, mit neuen, massiven Gebäuden, komplettem Inventar und hervorragender Ernte, will ich sofort billig für 180 000 Mark bei 60 000 Mark Anzahlung verkaufen.
A. Hasselberg, Raubow.

Mein Haus,
 in der Hauptstraße Thorns gelegen, in dem sich seit 25 Jahren eine gutgehende Fleischeri befindet, ist zu verkaufen, evtl. der Laden, der auch zu jedem Geschäft paßt, zu vermieten.
J. Jasinski, Alfr. Markt 26.

Meine Grundstücke,
 Bromberger Vorstadt, Talstr. 21 23, sind billig zu verkaufen, auch einzeln. Zu erfragen
Talstraße 23, 1.
 Mein ollenartiges
Wohnhaus
 Brombergerstr. 82, mit schönem Garten und Weisertrag von 7000 Mark, mit Baustelle nach der Hofmannstr. zu legen, will ich wegen Todesfalles sofort unter günstigen Bedingungen verkaufen. Anfragen an **Badermeister Burdock, Thorn, Coppenhauerstr. 21.**

Beabsichtige mein Grundstück
 von 51 Morgen guten Boden, 10 Min. vom Bahnhof und Wolkerei gelegen, bei Anzahl. bis 12 000 M., zu verkaufen.
Beförder Franz Burckhardt, Gramschien.
 Ein starker
Bernhardiner,
 Rinde sehr wachsam, furchlos und treu, ist umständehalber sofort billig zu verkaufen bei
Hänke, Sulzan.

Gasofen
 zum Kochen, Backen und Braten billig zu verkaufen.
Dirks,
 Brombergerstraße 108.
 Sprechstunden vormittags von 8—12 Uhr.

Zu kaufen gesucht
1 Offiz.-Interimsrod,
 gut erhalten, wird zu kaufen gesucht. Angebote bis z. 20. 6. 13 u. S. W. 1000 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erb.
Gebr. Drahtmann u. Südenadler
 zu kaufen gesucht.
 Angebote unter N. N. 100 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu verkaufen
Einige Musikinstrumente,
 sowie ein großer Flügel
 stehen billig zu verk., evtl. auf eine Re-ästrier-Kontrollkasse zu verkaufen. Gef. Meld. an **M. Jablonski, Gultsee, Hotel „Kontordia“.**